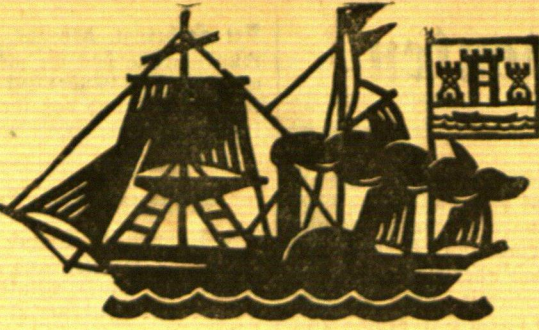


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4.50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit., bei den Postämtern: im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Lit. monatlich, 15.30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unterliegt eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereibüro). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Angelagen lösen für den Raum der mm-Spaltstelle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Memelien im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontrahatsfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 190

Memel, Donnerstag, den 15. August 1935

87. Jahrgang

Erste Unterredung Laval-Eden

Der Wille Englands

Ein Wink mit der „splendid isolation“ — Pessimismus in Paris

London, 14. August.

Zur bevorstehenden Dreimächtekonferenz übermittelte der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ seinem Blatt aus Paris einen Stimmungsbericht, in dem es heißt: „Anscheinend suche die italienische Regierung die jetzt sich entwickelnde Lage als einen englisch-italienischen Kampf um die Beherrschung des Mittelmeeres hinzustellen. Laval keine die Absicht zu haben, seinen endgültigen Kurs zu wählen, bevor er sich von den genauen Absichten Englands überzeugt habe.“ Die dem Wunsch werde heute die britische Abordnung, die unter Eden in Paris einetroffen ist, in vollem Umfang und freimütig willfahren. Laval werde nicht im Zweifel über den entschlossenen Willen Englands gelassen werden, einen Krieg in Abessinien zu verhindern. In diesem Zweck suche England die volle Mitarbeit Frankreichs. Wahrscheinlich werde Eden es Laval deutlich machen, daß ein Ausbruch von Feindseligkeiten von der britischen Regierung als „Todesstoß“ für das Sicherheitssystem des Völkerbundes“ betrachtet werden würde, dessen Folge nur sein könnte, daß England sich von den europäischen Angelegenheiten so gut wie völlig zurückziehen würde.

Es werde auch einen Plan zur Regelung des Streites in kurzen Umrissen darlegen, der neuerdings in London deutlichere Gestalt angenommen habe. Das Haupthindernis werde Mussolinis Forderung nach politischer und sogar militärischer Beherrschung Abessiniens sein. Soweit man höre, wünsche Italien nicht, in Paris eine Kränkung vom Zaun zu brechen; es werde versuchen, die Erörterungen in die Länge zu ziehen, bis der Bericht des Sachverständigenausschusses über Mal-Mal vorliegt. Italien rechne bestimmt damit, daß es in dieser besonderen Frage ein günstiges Urteil erhalten und dann eine stärkere politische Stellung einnehmen werde. Die britische Abordnung sei sich dessen bewußt und beabsichtige nicht, sich an Manövern zu beteiligen, durch die die eigentliche Streitfrage umgangen würde.

Die Konferenz werde voraussichtlich heute mit einer uniformen englisch-französischen Zusammenkunft beginnen. Anscheinend sei auf diplomatischem Wege sehr wenig vorbereitende Arbeit geleistet worden, was sich hauptsächlich daraus erkläre, daß Laval's Zeit letzten durch innerfranzösische Angelegenheiten in Anspruch genommen war. Man habe den Eindruck, daß diese wichtige Konferenz, die von Großbritannien als wichtigste seit Versailles betrachtet werde, einen ruhigen Anfang nehmen und in bedächtigem Tempo weitergehen werde. Dies würde den italienischen Wünschen entsprechen. Baron Aloisi sei, wie verlautet, angewiesen worden, die Verhandlungen ohne Unterstützung des italienischen Vorkämpfers zu führen; er werde frühestens am Donnerstag in Paris einetroffen. Man könne vermuten, daß seine Weisungen ihn jetzt zwingen würden, eine „herausfordernde Haltung“ gegenüber England einzunehmen.

Lösungsmöglichkeiten

London, 14. August.

Der Berichterstatter der „Times“ in Paris schreibt u. a.: Zunächst dürfte Großbritannien die lebhafteste Tätigkeit und Frankreich die größte Zurückhaltung zeigen. Die italienische Regierung wurde deutlich gemacht, daß sie nicht beabsichtige, alle Vorschläge außer ihren eigenen mit einem glatten Nein aufzunehmen und daß sie noch eine friedliche Regelung vorziehen würde. Die aussichtsreichste Anregung, die bisher gemacht worden sei, dürfte ein gemeinsames wirtschaftliches Mandat über Abessinien sein, das im Namen des Völkerbundes ausgearbeitet werden und Italien den Vorrang in wirtschaftlichen Vorteilen geben würde. Dieser Anregung stehe aber die Einwendung entgegen, daß Italien eine Aufsicht des Völkerbundes, auch wenn sie nur indirekt sei, wahrscheinlich ablehnen würde, und daß ein wirtschaftliches Mandat ihm nicht erwidern würde, in Abessinien einen Platz für seine überflüssige Bevölkerung zu finden. Der Berichterstatter fährt fort: In manchen Kreisen werde daher geglaubt, daß eine direktere und radikalere Lösung gefunden werden könnte. Eine Anregung, die Anklang zu finden scheint, sei, in Abessinien ein System von Kapitulationen (Verträge zur Sicherung der Rechte der Exterritorialität) nach dem Vorbild der Kapitulationen in

der Vorkriegszeit einzurichten. Die politische Unabhängigkeit des Kaisers und seiner Regierung würde dabei anrechterhalten bleiben, aber jede der interessierten Mächte würde das Recht haben, die Ansiedlung ihrer Staatsangehörigen in dem Gebiet zu erleichtern und sie zu beschützen. Da Frankreich und England bereits erklärt haben, daß sie keine weiteren Zugeständnisse von Abessinien wünschen, würde ein Kapitulationsabkommen, das diese Mächte mit Italien und Abessinien unterzeichnen würden, praktisch nur Italien zugute kommen. Wenn Abessinien einen solchen Vorschlag mit einem Hinweis auf sein nationales Ansehen ablehnen würde, so könnte es darauf aufmerkiam gemacht werden, daß es bereits einem Kapitulationsregime unterworfen sei, da sieben europäische Länder und die Vereinigten Staaten konsulare Rechtsprechung innerhalb seiner Grenzen haben.

Der liberale „News Chronicle“ nennt in einem

Veitaaufsatz die abessinische Krise das „neueste Symptom des Streites zwischen den bestehenden und beschlossenen Nationen“ und tritt dafür ein, daß Großbritannien einige seiner Kolonien dem Völkerbund als Mandatsgebiet zur Verfügung stellen sollte, um den Besitzlosen, als die es Italien und Deutschland bezeichnet, gleiche Möglichkeiten für Handel und Ansiedlung zu geben.

Laval als Vermittler

Paris, 14. August.

Der französische Ministerpräsident Laval empfängt am Mittwoch vormittag den englischen Vertreter auf der Dreierkonferenz, Minister Eden, der ihn über die Haltung und Vorschläge seiner Regierung im italienisch-abessinischen Streitfall unterrichtet wird. Der italienische Vertreter Aloisi wird im Laufe des Donnerstag in Paris erwartet. Auch er wird vor der offiziellen Eröffnung der Dreierkonferenz eine Aussprache mit dem französischen Außenminister haben, so daß Laval am Freitag über die Haltung beider Regierungen unterrichtet sein wird und in voller Kenntnis der beiderseitigen Auffassungen versuchen kann, die ihm zugeordnete Vermittlerrolle zu spielen. In französischen politischen Kreisen zeigt man sich trotz der vorläufigen, allerdings nur sehr un-

genauen Kenntnis, die man von den angeblichen englischen Vorschlägen hat, äußerst skeptisch über den Verlauf der Konferenz. Man glaubt allgemein nicht, daß sich Italien mit rein wirtschaftlichen Zugeständnissen zufrieden geben wird, sondern unbedingt darauf beharren wird, eine politische Kontrolle über Abessinien auszuüben. Unter diesen Umständen befürchtet man auch, daß es Laval kaum gelingen dürfte, den englischen und den italienischen Standpunkt in Einklang zu bringen.

Das „Echo de Paris“ spricht diese Befürchtung ganz offen aus, wenn es erklärt: Die Dreierkonferenz siehe unter wenig günstigen Zeichen. Der Londoner Berichterstatter des gleichen Blattes wartet, wie häufig, mit einer Sensation auf und behauptet, Eden werde nicht davor zurückzucken, gegenüber Laval ein „Erpressungsmandat“ durchzuführen, um ihn zu bestimmen, sich der englischen Auffassung anzuschließen. Der englische Vertreter werde dem französischen Ministerpräsidenten zu verstehen geben, daß Frankreich sich gegen ein italienisches Vordringen in Abessinien wehren müsse. Sollte dies aber nicht der Fall sein, so werde sich England auf seine „splendid isolation“ zurückziehen und Frankreich in Zukunft nicht nur die Unterstützung im Falle einer „deutschen Gefahr“ verweigern, sondern sich auch an der Frage der „österreichischen Unabhängigkeit“ nicht mehr beteiligen. (Siehe auch dritte Seite).

Dammbruch in Norditalien

Als Folge eines Unwetters — Die Stadt Ovada und mehrere Ortschaften schwer heimgesucht — 200 bis 1 000 Todesopfer?

Turin, 14. August.

Dienstag nachmittag ist die Gegend um Ovada, einer Stadt in Norditalien, nach einem heftigen Unwetter von einer schweren Dammbruchkatastrophe heimgesucht worden. Ein Viertel der 10 000 Einwohner zählenden Stadt Ovada ist zerstört worden, ebenso die Ortschaften Caprietta und Molare, wo heute noch alles von tiefem Schlamm bedeckt ist. Die Katastrophe hat außerordentlich große Opfer an Menschenleben gefordert. Der Sonderberichterstatter des D. N. B. meldet, daß es äußerst schwierig ist, die genaue Zahl der Todesopfer festzustellen. Die Zahlenangaben schwanken zwischen 100 und 1 000 Opfern. Hauptsächlich dürften die Frauen und Kinder in den Fluten umgekommen sein. Zahlreiche Leichen sind bereits geborgen worden.

Die Gegend um Ovada bietet einen trostlosen Anblick. Die gewaltigen Wassermassen haben alles zerstört und mitgerissen, was sich ihnen in den Weg stellte. Überall sieht man eingestürzte Häuser. Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände liegen umher. Der Wasserdruck war gewaltig, da der Drivella-See, dessen plötzliches Ansteigen den Dammbruch verursachte, weit höher liegt als die Ortschaften. Mit ungeheurer Kraft stutete das Wasser in das tieferliegende Gebiet. Der Dammwarter be-

merkte das Unglück gegen 13,30 Uhr. Es war jedoch zu spät, der Flut Einhalt zu gebieten. Obwohl verschiedene Schlenken geöffnet wurden, brach der Damm in etwa 200 Meter Länge ein. Das Stauwerk hatte an dieser Stelle eine Höhe von etwa 40 Metern.

In Ovada wurden 130 Häuser völlig zerstört. In Caprietta und Molare blieb kaum ein Stein auf dem anderen. In dem Unglücksgebiet herrschte tiefste Niedrigschlagenheit und unbeschreibliche Verzweiflung. Überall sieht man Menschen, die nach vermissten Angehörigen suchen. Die Bergungs- und Rettungsarbeiten, die die ganze Nacht hindurch fortgesetzt wurden, gestalteten sich äußerst schwierig. Gleich nach dem Unglück war es fast völlig unmöglich, Hilfe zu leisten, da andauernd neue Wolkenbrüche niedergingen. Die Wassermassen haben sich bis weit in die Ebene hinein ergossen und drangen bis zu dem 35 Meilen entfernten Alessandria vor. Viele Menschen, die sich während des Unwetters in die Häuser geflüchtet hatten, wurden von den einstürzenden Mauern erschlagen. Zahlreiche andere überlebte die Flut auf den Feldern und risk sie fort. Schlamm und Wasser machten es äußerst schwierig, die Trümmer der Häuser nach den Opfern zu durchsuchen.

Elly Beinhorns neuester Rekordflug

Deutschland-Asien und zurück an einem Tage — 3570 Kilometer in 13 1/4 Stunden

Istanbul, 14. August.

Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn ist gestern vormittag 9,20 Uhr auf einem Nonstop-Flug Gletwit-Istanbul nach sechsstündiger Flugzeit auf dem Flugplatz Jessiköl bei Istanbul gelandet. Sie überflog vor der Landung den Bosphorus und soa eine Runde über den auf asiatischem Gebiet gelegenen Stadtteil Handarapacha.

Auf dem Flugfeld hatten sich zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie eingefunden, darunter der deutsche Geschäftsträger in Ankara, Dr. Fabricius, und der deutsche Generalkonsul in Istanbul, Dr. Toege. Ferner waren zahlreiche Vertreter der türkischen, deutschen und ausländischen Presse und die Vertreter des türkischen Flug- und Sportwesens anwesend. Frisch und munter stieg die Fliegerin, die mit Blumenkränzen überhäuft wurde, aus ihrer schmittigen Messerschmitt-Maschine heraus. Nachdem Elly Beinhorn die zahlreichen Glückwünsche zu dem schneidigen Fluge von einem zum anderen Kontinent entgegengenommen hatte, wurde die Maschine einer Prüfung unterzogen, während die üblichen Formalitäten erledigt wurden. Die Fliegerin plauderte in deutscher, eng-

lischer und französischer Sprache zwanglos mit den anwesenden fremden Pressevertretern, teilte die unvermeidliche Autogramme aus, hielt wieder lächelnd dem Ansturm der Pressevertreter stand. Wie sie erzählte, war das Flugwetter im ganzen gut gewesen, nur der Fluge über die Karpaten bot wegen Nebel und schlechtem Wind einige Hindernisse.

Elly Beinhorn benutzt die aus dem Europa-Rundflug 1934 bekanntgewordene Messerschmitt M. C. 108 Top „Taifun“ der Bayerischen Flugzeugwerke, Augsburg. Das Flugzeug ist ein Tiefdecker mit Kabine und einziehbarem Fahrgerüst, wobei die Reisegeschwindigkeit erheblich gesteigert wird. Der Aktionsradius der Maschine, die eine Höchstfluggeschwindigkeit von 290 Kilometern entwickeln kann und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 250 Stundenkilometern hat, beträgt etwa 2000 Kilometer. Ausgerüstet ist das Flugzeug mit dem Hirth-Motor SM 8, der eine PS-Zahl von 245 leistet.

Um 10,47 Uhr stieg Elly Beinhorn wieder auf und landete um 18,09 Uhr bereits wieder auf dem Flugplatz Tempelhof. Es ist dies das erste Mal,

daß ein Flugzeug an einem Tage von Deutschland nach Asien und zurück geflogen ist.

Bei der Landung in Tempelhof wurde Elly Beinhorn von einer größeren Menschenmenge jubelnd begrüßt. Es waren u. a. anwesend Fliegeroberst Ernst Udet und der Präsident des Aero-Klubs von Deutschland Wolfgang v. Gronau. Da die Fliegerin auf der Rückfahrt auf Gegenwind gestossen war, hatte sich die Ankunft etwas verzögert. Kurz nach 18 Uhr tauchte das Flugzeug bei diesem Wetter und leichtem Regenfall auf. Fast im gleichen Augenblick raute die Maschine mit großer Geschwindigkeit über den Flugplatz hinweg. Zehn Minuten später setzte die Maschine glatt auf den Boden auf. Freudestrahlend empfanden die erfolgreiche Fliegerin. Nach ihrer ersten Begrüßung sprach sie für den Rundfunk einige Worte ins Mikrofon. Ein Vertreter der Bayerischen Flugzeugwerke überreichte der Fliegerin einen großen Strauß roter Rosen mit Schleifen in den Farben aller auf dem Fluge berührten Länder, das sind neben Deutschland Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien und die Türkei. Die schwarz-weiß-rote Schleife trug die Aufschrift „Taifun über Asien“. Elly Beinhorn hat auf der Strecke Gletwit-Istanbul 1650 Kilometer, auf dem Rückflug von Istanbul nach Berlin 1920 Kilometer, zusammen also 3570 Kilometer zurückgelegt. Für den Einflug benötigte sie etwa 5 1/4 Stunden, für den Rückflug nach Berlin rund 7 1/2 Stunden.

Der Reichsflugsportführer, Oberst Loercher, hat Elly Beinhorn zu ihrem hervorragenden Flug telegraphisch mit folgenden Worten seine Glückwünsche übermittelt: „In Ihrer ausgezeichneten heutigen Flueleistung die besten Glückwünsche.“

Kriegsminister Hayashi bleibt im Amt

Tokio, 14. August.

Der Kaiser hat am Dienstag angeordnet, daß Kriegsminister Hayashi im Amt verbleiben soll. Gleichzeitig hat der Kaiser eine Anzahl vorgeschlagener Personalveränderungen genehmigt. Kriegsminister Hayashi genießt beim Kaiser sowie beim Generalfeldmarschall, Prinz Kanin, volles Vertrauen. Darüber hinaus findet er beim Kabinett, beim Generalstab und im Kriegsministerium selbst volle Unterstützung. Auch die Presse sieht in seiner Person die einzige Möglichkeit für die Lösung der in den letzten Tagen aufgetretenen Schwierigkeiten. Die Mächte fordern nachdrücklich eine Entpolitisierung der Armee, die ohnehin nach außen durch die Operationen in Mandschurien und Nord-China stark beansprucht sei. Der Kriegsminister wird nach seinem Besuch beim Kaiser auch mit dem Generalfeldmarschall und mit Ministerpräsident Okada zusammenzutreten, wobei weitere Maßnahmen zur Herstellung einer inneren Geschlossenheit der Armee besprochen werden sollen. In sämtlichen Befehlsstellen sind Befehlsbefugnisse, die in diesem Sinne gehalten sind.

Auch am Dienstag steht Tokio unter verstärktem Gendarmerie- und Polizeischutz, besonders die Dienstgebäude und das Straßenviertel, in dem die Wohnung des ermordeten Generalmajors Nagata liegt. Die Wohnung Nagatas ist das Ziel zahlreicher Beileidsbesuche; seine Beilegung wird am Donnerstag in feierlicher Weise stattfinden.

Die Rede des Staatspräsidenten

bei der Eröffnung des Kongresses der Auslandslitauer

Bei der Eröffnung des Kongresses der Auslandslitauer hielt der Präsident der Republik Eme-tona eine Rede, die wir in ihrem ersten Teil gestern wiedergegeben haben. Der Staatspräsident führte nach dem Bericht der „Ela“ weiter aus:

Wir dürfen nicht vergessen, daß Litauen durch die Anstrengungen aller Litauer wieder hergestellt worden ist, durch die, welche in ihrem Land wohnen und durch die, welche im Ausland leben. Behalten wir das im Gedächtnis und erinnern wir immer daran! Als in dem verflauten Litauen die litauische Schrift und der katholische Glaube verflochten wurden, als die völkische Wiedergeburt unterdrückt wurde, haben die Auslandslitauer, besonders die Amerikaner, das nationale Bewußtsein gepflegt und eine litauische Presse behalten, und sie haben diese in ihrem alten Vaterland verbreitet. Wir, die wir in unserem Heimatland geblieben sind, haben viel, sehr viel Unterstützung von den Auslandslitauern erhalten. Diese haben sowohl ihre Verwandten, als auch ihre Bekannten nicht vergessen, und sie haben diesen ihre schwer erarbeiteten Spargroschen geschickt. Niemand haben sie ihre mühselige Mutter Litauen vergessen. Und als der große Krieg zusammenbrach, haben die Auslandslitauer Litauen geholfen, soweit sie nur konnten. Sie haben schon damals gut verstanden, daß Einigkeit Macht bedeutet. Mit ihrer Erfahrung und ihren Mitteln haben sie die Anstrengungen Litauens, sich aus der Unfreiheit zu befreien, stark unterstützt, haben sie die erste Regierung, den Staatsrat unterstützt. Die Fremden haben, als sie diese Einigkeit der Litauer sahen, ihren Durst nach Freiheit richtig eingeschätzt. Die Einigkeit war ein großer Beitrag in unserem Unabhängigkeitskampf, in dem mehr als ein Amerikaner als Kriegsfreiwilliger gefallen ist. Die nationale Einigkeit hat unser Vaterland freigemacht, und deshalb müssen wir auch weiter uns an diese Einigkeit halten. Als Litauen frei war und sich bereits seiner kulturellen Selbsttätigkeit freute, bereiteten sich Darius und Girenas vor, den Namen Litauens in der Welt berühmt zu machen, indem sie den gefährlichen Flug aus Amerika über den Atlantischen Ozean antraten. Zwischen Wolken und Sonne, in Sturm und Unwetter flogen sie nach dem nationalen Flugplatz der Litauer, nach Kaunas, wo unsere mühtigen Flieger starteten und landeten. Sie besiegten den Atlantischen Ozean, sie haben. Aber durch ihren heroischen Tod haben sie den Namen Litauens in der Weltgeschichte verewigt. Durch diesen Schritt haben sie uns das Testament der nationalen Einigkeit hinterlassen: Opfert euer Leben, wenn das die Ehre Litauens verlangt. Und ein anderer kultureller Schritt der Auslandslitauer: Der Amerikaner Dr. Načkus hat seinem Vaterland eine Sammlung mühsam zusammengetragener wertvoller Dinge geschenkt. Wir können uns rühmen und sagen, daß die Auslandslitauer als gute Kinder ihre Mutter Litauen nicht vergessen, besonders wenn das Schicksal Litauens schwer ist. Wir glauben, daß dem immer so sein wird.

Das Schicksal der Völker bleibt sich nicht gleich, sie durchleben sorgenvollere und glücklichere Tage. Jetzt herrscht in der Welt die sogenannte Krise. Sie ist auch um Litauen nicht herumgegangen. Es gärt überall, es gärt auch bei uns, daß es schwer zu leben sei. Aber es ist noch nicht solange her, daß wir auch recht gute Jahre hatten. Es sind schlechtere gekommen, aber niemand möchte sie mit den Kriegsjahren noch mit 1919 und 1920 tauschen, als unser Volk bei der Ordnung und Festigung seiner Regierung mit allerlei Gegnern kämpfen mußte. Wenn unsere Krieger ihr Leben für die Freiheit des Vaterlandes geopfert haben, dann ist im Vergleich dazu dieser oder jener Mangel oder das Opfer des einen oder anderen Lit für Notwendigkeiten des eigenen Landes eine kleine Sache. Heute ist es schwer, hoffen wir, daß es besser wird. Auf Zeiten der Sorge folgen solche der Erholung.

Die ganze Welt wird von einer politischen Unruhe gequält, überall ist alles in Bewegung, überall drohen Gefahren. Auch wir sind von Unruhe erfasst. Aber sollen wir traurig sein? Nie und nimmer! Schützen wir die Freiheit, und wir werden sie beschützt haben. Wir leben zwischen großen Staaten. Manchmal hören wir von hier oder dort drohende Stimmen. Aber wenn wir feststehen, wie die Wiedererwerber unserer Nation, die Aufhänger und Wapeninkai, dann müssen wir glauben, daß wir durch unseren Widerstand das überwinden werden.

Es ist möglich, daß es anderen scheint, als ob unser Land leichter leben und leichter allerlei Schwierigkeiten überwinden würde, wenn es eine bessere Regierungsform hätte. Ich weiß, daß nicht wenige so denken. Aber ob sie nicht irren? Vor einigen Jahren herrschte unter der gleichen Regierungsform in unserem Land noch der größte Ueberfluß: Das Staatsbudget hatte 81 1/2 Millionen Lit erreicht. Wenn es heute schwerer ist, einen Ausgleich zu schaffen, dann muß man den Grund nicht in der Regierung, sondern in allgemeinen Weltverhältnissen suchen. Überall sind die Märkte geschlossen, überall wird ihre wegen hartnäckig gekämpft, überall ist die finanzielle Lage schwerer geworden. Das ist ein Krieg, zwar nicht ein Krieg mit Waffen, sondern mit wirtschaftlichen Mitteln. Wenn solche kriegerischen Stürme wüten, dann muß man mehr die ungezügelt Freiheit begrenzen. Aber alles das ist nicht ewig. Es gibt keine Regierungsform, die für alle Zeiten festgesetzt und die für alle Länder gleich ist. Die Regierung ist gut, wenn sie dem wirklichen Leben entspricht. Nicht irgendein Staat, sondern ganz Europa sucht heute nach besseren Regierungsformen.

Dieser Kongress ist bedeutungsvoll besonders deshalb, weil man durch ihn unsere Nation fester zusammenschließen will. Die Einigkeit ist auch notwendig. Damit wir das Vilnagebiet wieder zurück erhalten. Wir glauben, daß wir es durch einige

Arbeit und durch festen Zusammenschluß wieder erhalten werden. Stehend auf dem nationalen Weg, uns nicht fremden Strömungen ergebend, die uns überfluten wollen, wie Darius und Girenas, von allerlei Winden bestürmt, von allerlei gegnerischen Stürmen gehindert, bringen wir alles in eine Strömung, fliegen wir nach ihrem Merodrom. Ihr lieben Gäste, ihr seid von allerlei Meeresströmungen getragen worden, von allerlei Schiffen, und ihr seid doch in dem gleichen Hafen unserer Nation gelandet, in Memel. Das gleiche können wir sagen auch über allerlei Strömungen des Lebens, über fremde und eigene: allen ist am wichtigsten die gemeinsame nationale Strömung. Werfen wir alles hinweg, was uns trennt, stehen wir uns um das zusammen, das uns allen gemeinsam ist. So fassen wir die nationale Strömung zusammen.

Ich freue mich, daß ich an dem ersten allgemeinen Kongress der Litauer des Auslands und Litauens teilnehmen kann. Ich bin tief überzeugt, daß er unsere nationalen Begehrheiten helfen wird, daß er allen Litauern helfen wird, zusammenzustehen, welche einen gemeinsamen Weg suchen in der Wissenschaft, in der Kunst, in der Bildung, in der Technik, im Sport und auf allen anderen Gebieten der nationalen Kultur. Indem ihr den Vätern gegenüber, die euch zum zweiten Vaterland geworden sind, loyal seid, vergeht niemals die Liebe, die ihr euren ersten Vaterland schuldig seid, eurer Mutter Litauen. Mir scheint, daß ihr, wenn ihr heute Abend euch vor dem Grabmal des unbekannteren Soldaten Litauens beugen werdet, euch von einem einheitlichen Gefühl erfüllt fühlen werdet, daß ihr euch noch einiger fühlen werdet als bisher, im Angesicht der Opfer des Lebens, die für das Vaterland gegeben wurden, als es aus der Unfreiheit befreit wurde. Das waren Opfer der Liebe.

Ich schließe meine Worte, liebe Gäste, mit den Wünschen, daß ihr, nachdem ihr Litauen näher kennen gelernt habt, in der Welt seinen guten Namen bekannt macht, überall da, wo ihr lebt. Ich wünsche, daß ihr die Zeit in Litauen auf angenehme

Art verbringt, daß ihr unser kulturelles Leben kennen lernt, daß ihr gesund, fröhlich und glücklich wieder in die Länder zurückkehrt, aus denen ihr gekommen seid und daß ihr noch mehr unsere Mutter litauen lieben lernt.

Außenminister Lozoraitis berichtet

Kaunas, 14. August. Wie eine Kaunener Morgenzeitung meldet, fand gestern Abend beim Staatspräsidenten eine Ministerratssitzung statt, auf welcher der Außenminister Lozoraitis über die arkenpolitische Lage und über die Ergebnisse seiner Besuche bei Raval und Bensch Bericht erstattete. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Besichtigung der diesjährigen Völkerbund-Vollversammlung beraten worden sein.

Um die Ortsnamen des Memelgebiets

Memel, 14. August. (Ela) In deutschen Zeitungen und vom Rundfunk wurde mitgeteilt, daß der Völkerbund in Bern in dem letzten internationalen Verzeichnis der Telegraphenämter die Ortsnamen des Memelgebiets in zwei Sprachen, in der litauischen und deutschen gebracht habe. In Wirklichkeit werden in diesem Verzeichnis die Ortsnamen des Memelgebiets wie die des gesamten Litauens nur allein in der Staatssprache veröffentlicht. Die deutsche Post hatte sich seinerzeit an den Völkerbund gewandt und erucht, die Ortsnamen des Memelgebiets auch in deutscher Sprache zu bringen. Aber nachdem die litauische Post gegen diese unzulässige Einmischung Deutschlands in die Angelegenheiten Litauens protestiert hatte, wurde dieser Vorstoß zurückgewiesen. Wie auch aus diesem Vorkommnis zu sehen ist, verbreiten die deutsche Presse und der Rundfunk vollkommen erfundene Nachrichten über Litauen.

Ein Denkmal für Darius und Girenas

Chicago, 14. August. Wie die „Ela“ meldet, wurde am 28. Juli in einem Park in Chicago ein Marmordenkmal Darius und Girenas enthüllt, das 12000 Dollar kostet. An der Enthüllungsfest nahmen mehr als 30000 Litauer und andere Personen teil. In dem Zug, der von zahlreichen litauischen Organisationen gebildet wurde, nahmen auch drei Militärkapellen und drei Flugzeuge teil.

Das Denkmal wurde von einem Bischof eingeweiht und mit zahlreichen Kränzen und Blumen geschmückt. Auch aus den Flugzeugen wurden Blumen auf das Denkmal gestreut. Es wurden zahlreiche Reden in litauischer und englischer Sprache gehalten.

Eröffnung der litauischen Kultur- und Presseausstellung

Kaunas, 14. August. Wie die „Ela“ meldet, fand am ersten Tage des Kongresses der Auslandslitauer in den Räumen der Universität die feierliche Eröffnung der Presse- und Kultur Ausstellung und der Ausstellung der Sammlung des Dr. Načkus statt. In der Eröffnung nahmen hohe Gäste teil, unter ihnen Ministerpräsident Tubelis, der Ministerpräsident brachte in seiner Rede seine große Befriedigung über die Tätigkeit der Ausstellung zur Unterstützung der Auslandslitauer zum Ausdruck. Er dankte besonders dem Amerikaner Dr. Načkus für seine Sammlung, aus der man einen vollständigen Eindruck von dem Leben der Auslandslitauer gewinnen könne. Die Sammlung des Dr. Načkus zeigt, wie die litauische Kultur unter den Litauern Amerikas gepflegt und weiter entwickelt wird.

Hohe litauische Offiziere in Riga

Riga, 14. August. (Ela) Am Morgen des 14. August trafen in Riga der Artillerieinspektor des litauischen Heeres Oberstleutnant Jylis und der Kommandeur des II. Artillerieregiments Oberstleutnant Jekulaitis ein. Am Bahnhof wurden die Gäste von dem leitenden General der Artillerie Danneberg und anderen Offizieren begrüßt. Die Gäste werden in Riga bis zum Abend des 16. August bleiben.

Finnland zur Konferenz nach Oslo eingeladen

Helsingfors, 14. August. Der finnländische Außenminister wurde zur Teilnahme an einer am 28. und 29. August in Oslo stattfindenden Zusammenkunft der nordischen Außenminister eingeladen. Es soll dabei die Haltung der nordischen Staaten auf der Völkerbundtagung im September besprochen werden. — Zu der letzten ähnlichen Tagung der nordischen Außenminister im Frühjahr dieses Jahres in Kopenhagen hatte Finnland bekanntlich keine Einladung erhalten, was damals stark auffiel.

Die Aufgaben der deutschen Wehrmacht

Die Wehrmacht wurzelt im Heute — „Erziehungsziel ist der nationalsozialistische Soldat“

Berlin, 14. August.

Der Chef des Wehrmachtsamtes im deutschen Reichskriegsministerium, Generalmajor v. Reichenau, äußert sich im „Arbeiterforum“, der amtlichen Zeitschrift der Deutschen Arbeitsfront, über die Aufgaben der Wehrmacht im Dritten Reich. Generalmajor v. Reichenau führt u. a. aus:

Die deutsche Wehrmacht, deren Aufbau zu Lande, zu Wasser und in der Luft wir jetzt erleben, ist eine Schöpfung der Gegenwart. Wohl stammt die militärische Grundidee, der personelle und materielle Rahmen von der Wehrmacht der Uebergangszeit, die das praktische Soldatentum in treuen Händen bewahrt hat. Aber allein der neue Staat schuf politisch die Voraussetzung für den Wiederaufbau. Er stellte im Innern die geschlossene Einheit des Volkes auf allen Gebieten nationalen Willens wieder her. Sie war die Vorbedingung einer zielbewussten klaren Außenpolitik, die den historischen Schritt vom 18. März 1935, die Wiederherstellung der Wehrfreiheit, ermöglichte. Die Wehrmacht wurzelt also im Heute. Sie ist ein lebendiger, ihrer Verantwortung bewußter Teil des neuen nationalsozialistischen Deutschlands, dem sie ihre Größe und innere Kraft verdankt. Sie trägt damit als die andere Säule neben der Partei den Staat, dessen Waffe ihr anvertraut ist.

Die allgemeine Wehrpflicht stellt die Wehrmacht

wieder mitten hinein ins Volk, das ihrem Rahmen mit einer wehrmäßigen Mannschaft den lebendigen Inhalt geben wird. Diese Rückkehr zu einer früher bewährten, den Deutschen artgemäßen Methode der Ergänzung, bedeutet aber nicht ein Rückwärtsdrehen der Entwicklung, nicht die Rückkehr zu einer vergangenen Epoche, deren innere Voraussetzungen heute zum großen Teil gegenstandslos geworden sind. Die Wehrmacht eines nationalsozialistischen Volkes kann selbst nur nationalsozialistisch sein. Sollten sich irgendwo noch ungezügelt gebliebene Reste erhalten haben — keine Organisation ist ohne Fehler —, so werden sie dem Geist der Gegenwart weichen, der in ihren Reihen allein das Bewußtsein hat. Das bedeutet nicht eine Geringschätzung der Tradition, des Geistes, der Treue und der Pflichtenfüllung, der einst Grundlage der militärischen Leistung war. Im Handeln für Volk und Staat liegt ihre Stärke, nicht im Bewahren von Neuherlichkeit.

Die neuen Aufgaben der Wehrmacht im Frieden erschöpfen sich heute nicht mit der soldatischen Schulung der jungen Mannschaft, mit dem Dienst der Waffe. Sie hat darüber hinaus als Erziehungsziel den nationalsozialistischen Soldaten. Damit will sie bewirkt die Arbeit weiterführen und vollenden, die vorher in der Hitlerjugend, dem Arbeitsdienst und den Gliederungen der Partei eingeleitet worden ist. Ihr Geist, ihr innerer Aufbau und ihre Methoden müssen auf dieses erweiterte Ziel eingestrichelt sein.

„Barmherzige Brüder“ als Devisenschieber

Berlin, 14. August.

Wegen Devisenverbrechen stehen am Mittwoch drei Angehörige der „Klösterlichen Genossenschaft der Barmherzigen Brüder“ in Montabaur vor dem Berliner Sondergericht. Dem Generaloberer dieser Genossenschaft, dem 57jährigen Otmart Bey, und dem Generalökonom, dem 56jährigen Franz Joseph Brümmer, wird Volksverrat vorgeworfen. Außerdem wird dem Angeklagten Bey Devisenverbrechen in sechs, dem Angeklagten Brümmer in fünf weiteren Fällen zur Last gelegt. Der dritte Angeklagte, der 56jährige holländische Staatsangehörige Stephan Kok, der Generalassistent der Genossenschaft, hat sich wegen Devisenverbrechens in einem Falle zu verantworten.

Der den Angeklagten Bey und Brümmer zur Last gelegte Volksverrat wird darin erblickt, daß die Angeklagten ihren Besitz an ausländischen Wertpapieren in Höhe von 21500 Schweizer Franken und 5000 holländischen Gulden nach dem Inkrafttreten des Volksvertrages nicht angemeldet haben. Ebenso wurde nach den weiteren Ermittlungen auch eine Forderung an die Niederlassung der Genossenschaft in Buffalo (USA) in Höhe von 3700 Dollar nicht angemeldet. Im übrigen haben alle drei Angeklagten nach dem weiteren Ermittlungsergebnis Reichsmarkbeträge und ausländische Effekten im Werte von rund 70000 Reichsmark über die Grenze nach Holland verschoben. Der angeklagte Kok hat ferner Devisenangelegungen unter falschen Vorwänden erschlichen und auf Grund dieser erschlichenen Genehmigungen nahezu inselant 80000 Reichsmark ins Ausland überwiesen. Auslandsforderungen, die der Genossenschaft in Höhe von über 1800 holländischen Gulden ausstünden, wurden bestimmungswidrig nicht angeboten.

Die „Klösterliche Genossenschaft der Barmherzi-

gen Brüder“ in Montabaur ist eine Vereinigung von Laien, die auf Grund religiöser Gelübde nach einer besonderen Regel leben und sich die Ausübung der Krankenpflege und anderer karitativer Werke zur Aufgabe gemacht haben. Die Genossenschaft ist im Jahre 1856 gegründet worden.

... und sieben Schwestern vom „Guten Hirten“

Berlin, 14. August. Vor dem Berliner Schöffengericht stehen sieben Mitglieder der Ordensgenossenschaft vom „Guten Hirten“ unter der Anklage des Devisenverbrechens. Zu verantworten haben sich die Oberinnen der Ordensgenossenschaft aus Berlin-Reinickendorf, Berlin-Mariensfeld, Münster in Westfalen, Breslau und Bocholt sowie zwei Schwester-Ärztinnen.

Nach dem Ergebnis der Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und der beteiligten Zollfinanzstellen haben die Angeklagten in den Jahren 1933 bis 1935 zugunsten ausländischer Niederlassungen des Ordens Geldbeträge im Gesamtbetrag von über 22000 Mark geschmuggelt. Zum Teil wurden die entsprechenden Reichsmarkbeträge oder auch ausländische Gelder von einigen der Angeklagten persönlich ins Ausland geschafft. Eine Forderung des Klosters in Berlin-Reinickendorf gegen eine Danziger Niederlassung in Höhe von rund 40000 Mark ist fahrlässig nicht angemeldet worden. In der Voruntersuchung haben die Angeklagten den Tatbestand im wesentlichen zugegeben. Sie wollen zur Vinerung der Postlage ausländischer Niederlassungen ihres Ordens gehandelt und auch mit der Frage der Zulässigkeit der Zahlungen nicht recht Bescheid gemacht haben.

Die Oberin Hirschbach gibt zu, einer durchreisenden Schwester einen Betrag von 500 Reichsmark für das Mutterhaus in Rom mitgegeben zu haben.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie sich nicht überlegt habe, daß sie dadurch dem deutschen Volk Schäden zufüge, antwortete die Angeklagte: Nein, damals habe ich mir darüber noch keine Gedanken gemacht.“ Auf Vorhalt des Vorsitzenden, daß sie doch mit den ausländischen Ordensniederlassungen Beziehungen geschäftlicher Art unterhielt und deshalb über die Devisenbestimmungen im Bilde sein mußte, erklärte die Angeklagte, sie habe sich nicht so eingehend mit den Devisenvorschriften beschäftigt.“

Demnachst Riesenprozeß gegen Devisenschieber

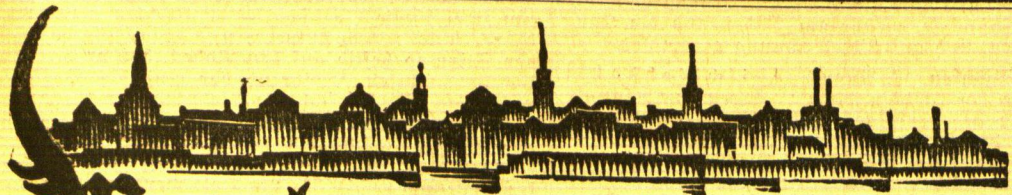
Berlin, 14. August. Das Berliner Schöffengericht verurteilte den 36jährigen Georg Hanns aus Leipzig wegen fortgesetzten vorsätzlichen Devisenverbrechens zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 20000 Reichsmark Geldstrafe bzw. weiteren 200 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte war in den Jahren 1931 bis 1933 Platzvertreter einer Wild- und Geflügelimportgesellschaft für Leipzig. Obwohl dieses nichtstaatliche Unternehmen, das seinen Sitz in Berlin hatte und von dem sächsischen Hermann Hartmann geleitet wurde, ein generelles Devisenkontingent bewilligt bekommen hatte, mußte der Angeklagte auf Anordnung des Hartmann für sich noch einmal die Genehmigung zur Transfizierung von Reichsmark einholen. Mit Hilfe gefälschter Rechnungen und fingierter Lieferungsbelegungen gelang es dem Angeklagten, die Genehmigung zur Zahlung von insgesamt 85000 Reichsmark zur angeblichen Bezahlung von eingeführten Eiern, Geflügel und Wild zu erlangen. Die Beweisaufnahme ergab, daß es sich in diesem Prozeß nur um einen Teilausschnitt aus einem demnachst zur Verhandlung kommenden Riesenprozeß gegen nichtstaatliche Importeure handelt, die systematisch die deutsche Währung zu unterhöhlen versuchten. Es wurde festgestellt, daß fast der gesamte Einfuhrhandel von Wild in den Händen dieser Firmen lag, die in vielen Großstädten Europas Zweigstellen nur zu dem Zweck errichteten, um über diese Scheinniederlassungen Devisengenehmigungen zu erschleichen. Der von diesem Schieberkonglomerat angeordnete Schaden geht in die Millionen.

Pensionierter General in Marienbad verhaftet

Prag, 14. August. Wie die Prager Abendzeitung meldet, wurde in Marienbad der 72jährige pensionierte General Kraus verhaftet. Ueber die Verhaftung, die mit Zustimmung des tschechoslowakischen Landesverteidigungsministeriums erfolgt ist, verweigern die Behörden jede nähere Auskunft. Der Verhaftete soll gegen das tschechoslowakische Republikstuhgesetz verstoßende Aeußerungen getan haben. General Kraus ist der ehemalige Generalfeldmarschall Aussenbera. Der Verhaftete lebte seit dem Umsturz zurückgezogen in Marienbad und widmete sich sozialen Arbeiten und dem Tierstudium.

Unter verschärfter Kontrolle

Moskau, 14. August. Der Volkswirtschaftsrat der kommunistischen Partei der Sowjetunion veröffentlicht am Dienstag eine Anweisung über die „Prüfung der Parteibücher“. Durch diese Anweisung wird die formale Kontrolle über die Parteimitglieder außerordentlich verschärft. Das betrifft vor allem die An- und Abmeldebücher bei einem Wechsel des Aufenthaltsortes. Ein Parteimitglied, das sich in Zukunft derartigen Pflichten entzieht, gilt als aus der Partei ausgeschieden. — Die Verschärfung der Bestimmungen für Parteimitglieder hat kurz nach dem Attentat auf Strow in Dezember 1934 eingeleitet. Der Täter war damals von der Presse als „Mörder mit dem Parteiausweis in der Tasche“ bezeichnet worden.



Memel, 14. August

300 Pferde nach Kopenhagen

600 Schweine nach Antwerpen

Am Sonnabend lud der dänische Dampfer „Tiber“ am Passagierfah wieder 300 Pferde, die mit dem Schiff nach Kopenhagen befördert werden. Am Montag n. m. der kleine Viehtransportdampfer „Marie Claussen“ auf seiner dritten Reise von Memel 600 lebende Schweine an Bord, mit denen er abends nach dem belgischen Hafen Antwerpen in See gegangen ist.

Vom Markt

Früher Roggen angeboten. — Gute Birnenernte zu erwarten

Das Angebot an marktgängigen Produkten war heute, wie meistens an den Mittwochsmärkten, nicht sonderlich groß. Ueberreichlich angeboten, wie immer um diese Jahreszeit, war nur Gemüse in vorzüglicher Qualität zu sehr geringen Preisen. Auf dem Fischmarkt sah es ziemlich leer aus. Schwarzwurter Fischer hatten schöne Male zum Markt gebracht, sonst gab es noch neben einigen Dächten hauptsächlich Glundern. In der Marktstraße wurden an einigen Ständen die ersten einheimischen Pflaumen feilgeboten, die allerdings noch recht teuer waren. Die Birnenernte scheint, dem großen Angebot nach zu urteilen, in diesem Jahre recht gut zu werden, dagegen sollen die Äpfelchen in Bezug auf die Apfelernte weniger günstig sein. Das Angebot an Kürbissen, das in diesem Sommer nicht sonderlich groß war, beginnt nachzulassen, auch Blaubeeren erscheinen in immer kleineren Mengen am Markt. Die Gurkenernte scheint in diesem Jahre wiederum sehr groß zu werden, denn schon recht früh im Jahr werden 50—60 Gurken für 1 Lit auf dem Markt von den Händlern angeboten. Einige Landleute hatten heute frische Roggen zum Verkauf gebracht, der 6 Lit je Zentner kosten sollte. Butter kostete 0,90—1 Lit je Pfund und Eier 5—7 Cent das Stück. Honig war reichlich für 1,60 bis 1,70 Lit je Pfund zu haben. Junge Enten sollten 2 Lit und Keichel je nach Größe 0,70—1,50 Lit kosten. Birnen gab es für 0,60—1 Lit und Äpfel für 60—80 Cent je Liter. Steinpilze waren auch heute ziemlich reichlich für 70 Cent und Gelbbirnen für 40—70 Cent je Liter zu haben. Pflaumen sollten 1,40—1,50 Lit und Tomaten 1—1,20 Lit je Pfund kosten. Kürbisse waren für 0,70—1 Lit, Blaubeeren für 60 Cent, Stachelbeeren für 0,60—1 Lit und Himbeeren für 1 Lit je Liter zu haben.

Auf dem Fischmarkt kosteten Male 0,70—1,20 Lit, Hechte 0,80—1 Lit, Glundern 30—40 Cent, Zander 1,20—1,50 Lit, Schlei 1—1,30 Lit, Steinbutten 50 bis 70 Cent und Pflöken 10—20 Cent je Pfund. Die Fleischpreise waren unverändert. Frische Kartoffeln waren reichlich für 2,50 Lit je Scheffel zu haben.

* Ein glimpflich verlaufener Verkehrsunfall. Heute um 8,10 Uhr kam der Lastkraftwagen R.W. 542 aus Heydekrug die Tilsiter Straße entlang gefahren. Mitten auf der Straße stand eine Radfahrerin, die ein Herrenrad mit sich führte und sich mit einem Mann unterhielt. Ohne sich umzusehen, wollte sie die Straße überqueren. Da das Auto sich ganz kurz vor der Radfahrerin befand, konnte es nicht halten und die Radfahrerin fiel. Als das Auto anhielt, lag die Radfahrerin einen Meter hinter dem Wagen. Sie klagte über Schmerzen und wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Dort wurde festgestellt, daß sie nur Hautabschürfungen erlitten hatte. Das Rad ist stark beschädigt. Bei der Frau handelt es sich um eine Donyte Waiika aus Garsden, Veltu gatve 35. Sie

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 17: Schallplatten. 19,20: Orchesterkonzert. 20,25: Unterhaltungsmusik und Soli. 21,50: Unterhaltungsmusik.
- Königsberg (Welle 223). 5: Konzert. 6,05: Turnstunde. 6,30: Konzert. 8: Morgenandacht. 11,45: Zur bevorstehenden Ostmesse. 12: Konzert. 14,15: Märkel von zwei bis drei (vom Deutschlandsender). 15,10: Bewegungsspiele für Kinder. 16: Musik im Freien. 17: Nachmittagskonzert. 19,30: Wir Mädel singen. 20,10: Kleine musikalische Auslandsreise. 23: Zeitgenössische Musik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Morgenmusik. 10,15: Volkslied-Singen. 12: Konzert. 14: Märkel von zwei bis drei. 16: Musik im Freien. 17,45: Nachmittagskonzert. 19: Verliebte Weisen. 20,45: „Die Glücksritter“, ein Hörspiel. 23: Zeitgenössische Musik.
- Berlin (Welle 357). 20,10: Kleine musikalische Auslandsreise. 23: Zeitgenössische Musik.
- Breslau (Welle 316). 19: Abendkonzert. 19,30: Akademische Weltmeisterschaften in Budapest. 20,10: Mein Fräulein, darf ich bitten. Tanzabend. 22,30: Jägermusik.
- Hamburg (Welle 331). 19,35: Emil Mathiesens-Konzert. 20,10: Mein Fräulein, darf ich bitten. 23: Zeitgenössische Musik.
- Leipzig (Welle 382). 19: „Das Kind im Manne“. Tanzmusik. 20,10: Kleine musikalische Auslandsreise. 23: Zeitgenössische Musik.
- Rain (Welle 456). 19,15: Kleine Musik für Violine und Klavier. 20,10: Kleine musikalische Auslandsreise. 22,45: Kleine Musik. 23: Zeitgenössische Musik.
- Schwetfurt (Welle 523). 19: Verliebte Weisen. 20,10: Kleine musikalische Auslandsreise.
- München (Welle 405). 19: „Das Kind im Manne“. Eine kindliche Angelegenheit des Tanzunterhalters. 23: Zeitgenössische Musik.
- Wien (Welle 507). 19,30: Rund um den Stephansdom. Funkkonzert. 22,25: Lieder und Arien. 23,35: Tanzmusik.
- Bremen (Welle 556). 20,15: Wir fahren über den See. 21,10: Die alte Garde spielt.
- Siedholm (Welle 426). 19,30: Schallplatten. 21 u. 22: Orchester- und Gesangsprogramm. 23: Schallplatten.
- Wien (Welle 339). 19,30 u. 20,35: Schallplatten. 21: Orchester- und Gesangsprogramm. 22,20: Leichte Musik und Tanz.

war auf dem Wege zum Markt, wo sie geschnittene Sachen, Löffel u. a. zum Verkauf stellen wollte. Nach einigen Tagen wird sie das Krankenhaus verlassen können.

* Unfälle. Der Arbeiter Johann Budries, Mühlenstraße 73 wohnhaft, zog sich gestern nachmittag beim Rundholzkapeln auf einem Sägewerk in Janischken einen Rippenbruch zu. Er wurde mit dem Krankenauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. — Nachts um 1/2 12 Uhr wurde der Arbeiter Erich Strangulies, Schanzenstraße 3 wohnhaft, am Hafen beim Ausladen von Eisen aus einem Dampfer von einer ausgleitenden Eisenstange gegen den rechten Fuß getroffen, so daß er eine schwere Fußverletzung davontrug. Der Verunglückte wurde ebenfalls mit dem Krankenauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* Ein Brand gelöscht. Heute morgen um 1/4 12 Uhr wurde die Feuerwehr durch den Feuermelder in der Magazinstraße nach dem Grundstück Mühlenstraße 107 alarmiert. Im Holzstall dieses Grundstücks waren aus unbekannter Ursache Bricketts in Brand geraten, die Bretterwand und ein Stück der Dachstuhl hatten ebenfalls Feuer gefangen. Das Feuer wurde in kurzer Zeit mit einer Leitung vom Hydranten gelöscht.

* Diebstähle. Im Laufe der letzten Woche sind aus einer Wohnung des Hauses Grüne Straße 12 ein schwarzer Wintermantel mit Samtkragen und ein grauer Sommermantel entwendet worden. Im Wintermantel befand sich in einer Tasche, in ein seidenes Taschentuch eingewickelt, eine goldene Herrenuhrkette. — Am 11. August ist aus einem

Kinderwagen, welcher im verschlossenen Korridor des Hauses Paulstraße 2 stand, eine Handtasche entwendet worden. Die Tasche war aus braunem gerippten Leder mit Klappe ohne Bügel und etwa 30 mal 15 Zentimeter groß. In ihr befanden sich eine Bernsteinkette, ein kleines Portemonnaie mit etwa 6 bis 7 Lit, ein Kamm, drei Taschentücher und ein Schächtelchen Creme. Außerdem befand sich in der Tasche ein Inlandspass auf den Namen Maria Schmieß, geb. Ewar. — Am 10. August ist aus dem unverschlossenen Flur des Hauses Rehrwiederstraße 2 ein Kleid aus Crepe Georgette mit weißem Kragen und blauem Gürtel mit blauer Schnalle entwendet worden. Das Kleid war mit blauweißen Knöpfen verziert.

* Der Arbeiter-Gesangverein bittet uns, auch an dieser Stelle nochmals darauf hinzuweisen, daß am heutigen Mittwochabend die letzte Aufnahme aktiver Sänger vor dem Stiftungsfeste stattfindet. Wer stimmbegabt und langeschlüssig ist, wird gebeten, die Mitgliedschaft des Vereins zu erwerben. Da mit dem Einstudieren des Programms für das Stiftungsfest begonnen wird, werden die bisher zeitweise beurlaubten Sänger ersucht, jetzt regelmäßig an den Übungen teilzunehmen, andernfalls sie zu den passiven Mitgliedern gezählt werden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 14. August 1935

Aufgeboten: Handlungsangestellter Hans Martin Takus mit Maria Janus, ohne Beruf, Kintotechniker Karl Heinz Böhmer mit Verkäuferin Helene Margarete Amalie Worens, Eisenbahnangestellter Kubovitas Valodsa mit Berta Woors, ohne Beruf, Antischer Richard Rothgänger mit Arbeiterin Grete Kows, Arbeiter Johann Richard Sziele mit Elli Gertha Lad, Arbeiter Heinrich Weneckis mit Arbeiterin Ane Enjanite, sämtliche von hier; Schneidergehilfe Christoph Döbries von

hier mit Barbe Tydeck, ohne Beruf, von Karfelbed, Kreis Memel.

Geboren: Ein Sohn: dem Büroangestellten Helmuth Gaiemski, dem Arbeiter Ernst Willy Versteht, dem Kaufmann Aronas Ojas Taicas, dem Schneider Jonas Petrenas von hier. Eine Tochter: dem Schlosser Albert Pakalniškies von hier.

Heydekrug, 14. August

Jugendfreizeit

Vor mehr als einer Woche berichteten wir von der Ankunft einer großen kirchlichen Jugendfahrt, die in Heydekrug Erholung und Kraft suchen wollte. Nun sind die schönen sonnigen Tage zu schnell enteilt, und mit einer gewissen Begehrtheit in der Seele ist am Montag früh die jugendlich frohe Schar wieder abgereist — jeder in seine Familie, an seine Arbeit, in seinen Beruf. Als wir einen der Jungen fragten, wie es ihm gefallen habe, leuchteten seine Augen, und begeistert kam es aus freudbewegtem Herzen: „In Heydekrug war alle Tage Sonntag!“

Wir hoffen, daß diese jungen Christen nicht nur die Sonntagstimmung mitgenommen haben, sondern daß diese in Heydekrug erlebten Sonntage ihnen kräftigend nachleuchten mögen in die Tage hinein, die vielleicht nicht so froh und heiter, sondern ernst und trübe sein könnten. Mögen sie nachwirken: die frohen Lieder, die auf Wanderung und Fahrt in die wunderschöne Umgebung Heydekrugs aus jugendfrischer Kehle erklingen, die Stunden ernster Bibelarbeit, in denen Gott die Herzen junger Menschen erneuert und ihnen helfen wollte, alle sittliche, wirtschaftliche, eigene und des Bruders Not siegreich zu überwinden!

Den Heydekrugern gebührt besonders herzlicher Dank für die liebevolle Aufnahme, die wir bei ihnen gefunden. Mögen sie, wenn wir im nächsten Jahr wiederkommen, uns liebreich empfangen! b.

Ein Besuch in Pokallna, dem größten Gemüsegarten des Memelgebiets

Das Dorf

Wenn die Hausfrauen Memels an den Markttagen die Reihen unserer Gemüsfrauen fragend und handelnd entlanggehen, machen sich nur wenige darüber Gedanken, wo eine große Vorarbeit notwendig war, um das Gemüse hier in Memel verkaufsfertig anbieten zu können, und nur wenige wissen, welchen Weg das Gemüse von seinem Garten bis zum Markt genommen hat. Wir haben schon vieles von den Fischerorten Pokallna, Barriß, Minge usw. gehört, selten aber hören wir von den Gemüsedörfern gleichen Namens. Deshalb war auch ich erstaunt, als ich, einer Einladung zur

weite Gemüsfelder. Dem Besucher fällt sofort der planmäßig angelegte Windkühlschlauch auf. Er kann ein natürlicher (Weidenstrauch, -baum), ein halb natürlicher (Erbsen, Schmittbohnen) und ein künstlicher (Rohr) sein. Im Schutze dieser Wände schlängeln sich die Gurken nach einem sonnigen Anhebel, Karotten stehen stramm in Reih und Glied, und dicke volle Kohlköpfe runden sich. Dazwischen ranken und blühen all die anderen Gemüsearten, welche die Hausfrau auf dem Markt erhält. Ein weicher humusreicher Boden umschließt die Wurzeln all dieser Pflanzen, und in Verbindung mit dem Wundermittel „Arbeit, schwere Arbeit“ bringt er hohe Erträge hervor. Fast täglich stecken aus den tiefen Furchen die weißen Kopftücher der arbeitenden Frauen hervor, deren fleißige Hände das Gemüse von dem lästigen Unkraut befreien.

Die Vorbereitung zum Markttag

Es ist Donnerstag nachmittag. In den Furchen sitzen Frauen und ziehen Karotten, die sie gleich an das Flüsschen bringen und am Ufer in das Wasser legen. Die gute Pokallna spült sie stundenlang mit ihren kleinen Wellen und reinigt sie vom Staub. Aber erst nachdem eine Frau sie tüchtig gerieben

(Die Vorarbeit wird zum größten Teil von Helfern geleistet). Sie sitzt auf einem Schemel. Vor ihr steht die Lave, neben der Lave liegen „Schwipes“. Das ist eine besonders feste Schiffsart, die im Haß gezogen wird und getrocknet ein vorzügliches Bindemittel ergibt. Stundenlang legt sie nun eine Karotte zur anderen und bündelt sie. Sie zählt nicht die einzelnen Karotten, und doch könnte man wetten, daß die einzelnen Bündel gleichwertig



Die Kisten mit Gemüse werden mit Hilfe eines Krans aus dem Fischerboot in ein Motorboot gehoben, welches das Gemüse nach Memel bringt.

sind. Auch Zwiebel werden heute gezogen, denn morgen, am Freitag, müssen Erbsen und Bohnen gepflückt werden. Alle der Wirtschaft zur Verfügung stehenden Personen müssen an diesem Tage helfen. Endlich steht alles wohlverpackt in Kisten und Körben auf dem Hof.

Auf dem Wege nach Memel

Es ist Freitag, elf Uhr vormittags. Männer tragen die Gemüskisten in einen Kahn und fahren zum Motorboot „Wilhelmine“. Mit Hilfe eines Krans werden die Kisten aus dem Kahn auf das Motorboot gehoben. Immer wieder kommen neue Fischerboote heran. Kleine Kähne mit kleinen Kisten von armen Landpächtern, große Kisten in großen Kähnen von reichen Gemüsebauern. Vollbepackt fährt das Motorboot kurz vor Mittag ab. Gegen Abend fährt das Lastauto mit einem Anhänger ins Dorf. Auch es verlädt bis oben bepackt den größten Gemüsegarten des Memelgebiets. Und endlich, Freitagabend um elf Uhr, hört man wieder das Brummen eines Motors. Es ist ein Omnibus, der die Gemüsfrauen nach Memel bringt. Nur kleine Körbe werden hier mitgenommen. Die Gemüswirtin ist gar nicht schlafen gegangen. Jetzt steigt sie in den Omnibus, um in aller Frühe die Kisten vom Motorboot und vom Lastauto auf den Markt zu bringen. Dort steht sie dann bis zum Marktende auf dem heißen Pflaster, bietet an, handelt und senkt, falls nötig, den Preis. Todmüde, aber aufgelaut über die für die heutige schwere Zeit noch guten Einnahmen steigt sie um sieben Uhr abends in Pokallna aus dem Omnibus, erzählt ihren Angehörigen von den Ereignissen auf dem Markt, von guten und schlechten Käufern, von nervösen Städtern und legt sich dann zu einem langen Schlaf ins Bett, denn am Montag beginnen schon wieder die Vorbereitungen für den Mittwochmarkt. Und während sie schläft, wächst und reift es in ihrem Garten.

Zehn Tage waren vergangen. Der Sturm hatte unser Vorhaben, auf Altschifferei zu gehen, zunichte gemacht. Als ich zum Abschied unsern Gastgeber, dem Gemüswirt Strabs und seiner Frau, die Hand drückte und verabschieden mußte, bei schönem Wetter wiederzukommen, fühlte ich, daß in Pokallna gute und liebe Menschen wohnen, die mir lange in Erinnerung bleiben werden. E. R.



Oben: Gemüsfrauen bei der Arbeit auf den Karottenfeldern. — Unten: Zwei Mann tragen eine „Lave“ mit Karotten vom Ufer der Pokallna auf den Hof

Altschifferei folgend, den größten Gemüsegarten des Memelgebiets — Pokallna — antraf.

Gemütlich zieht das Flüsschen Pokallna zwischen den ihm ausgezwungenen Dämmen dem Haß zu. Hinter Weidenstrauch und Weidenbäumen schauen schmutze Ziegel- und ehrwürdige, bemooste Strohdächer hervor. Ein Häuschen reißt sich ans andere, und dem Besucher drängt sich gleich die Frage auf: Wo ist das zur Wirtschaft gehörende Land? Damit hat er die Frage nach den wirtschaftlichen Grundlagen des Gesamtdorfes angeschnitten. Der Fluß gibt dem Ort das Gepräge. Er ist die natürliche Straße, zu deren Seiten sich das Dorf erstreckt. Jede Wirtschaft ist bestrebt, Zugang zum Fluß zu haben, da der Verkehr zum größten Teil durch den Kahn aufrechterhalten wird. Daher ist es verständlich, daß jede Wirtschaft nur einen schmalen Streifen Landes bekommen hat, der sich allerdings vom Fluß aus weit in die Wiesen hinein erstreckt.

Der Gemüsegarten

Dort, auf dem langen, schmalen Streifen, der oft zwanzig Morgen groß ist, schweift unser Blick über



Oben: Die Gemüswirtin beim Bündeln der Karotten. Vor den Karotten liegen die „Schwipes“, eine feste Schiffsart, die als Band benutzt wird. — Unten: Der Gemüswirt mit Helfern beim Reinigen von Zwiebeln.

hot, werden sie in die „Lave“ gelegt. Zwei Männer tragen die „Lave“ auf den Hof. Die „Lave“ ist ein Tüchlein. Ein aus Weidenruten geflochtener Korb wird von zwei Stangen gehoben. Dort auf dem Hof beginnt die Arbeit der Gemüswirtin.

Memelgau

Kreis Memel

Lassauto rammt Bauernwagen

Verkehrsunfall zwischen Wilkieten und Prökuls. Eine Besizerin leicht verletzt

Auf der Chaussee zwischen Wilkieten und Prökuls hat sich heute früh um 7 1/2 Uhr ein Verkehrsunfall ereignet. Ein Lassauto, das dem H. Jilinskas aus Konava gehört, ist beim Überholen eines Fuhrwerks des Besitzers Ribelska-Wilkieten gegen das Fuhrwerk gefahren. Dabei wurde der Wagen zur Seite geschleudert und das Pferd am rechten Hinterfuß, unten an der Krone, verletzt, so daß es wahrscheinlich arbeitsunfähig geworden ist bzw. wird erschossen werden müssen. Das Auto fuhr bei dem Zusammenprall gegen einen Baumstumpf und wurde ebenfalls beschädigt. Der Unfall dürfte dadurch entstanden sein, daß das Auto das Fuhrwerk auf der rechten Seite, also auf der unvorschriftsmäßigen Seite, überholen wollte. Bei dem Zusammenstoß ist die Frau des Besitzers Ribelska vom Wagen gestürzt und hat sich am linken Arm verletzt, wahrscheinlich handelt es sich um einen Bruch. Die verletzte Frau wurde von einem vorbeifahrenden Auto zu einem Arzt nach Prökuls gebracht. Von dem aus Wilkieten eingetroffenen Polizeibeamten wurde dem Chauffeur der Fuhrwerkein abgenommen.

Von den drei Ansassen des Lassautos wurde ein gewisser Preisbach aus Henderria, der von dem Chauffeur „mitgenommen“ worden war, die Fahrt also gewissermaßen als Passagier mitmachte, bei dem Unfall im hohen Bogen aus dem Auto geschleudert. Er kam ziemlich unanständig im Chausseegraben zum Liegen, hat sich aber allmählich wieder auf den Füßen erheben können. Bei dem verletzten Pferd handelt es sich um ein Tier, das der Besitzer Ribelska vor zwei Jahren im Preise von 550 Lit an gekauft hat. Der Chauffeur soll bereits für das Pferd eine Entschädigung von 150 Lit geboten haben. Von der Wagnung des Autos, die aus Kräutern mit Bier der Firma Wolff und Engelmann-Kannas bestand, mußte abgeladen werden.

*

rs. Nidden, 14. August. [Schaubühne der Kreiswilligen Feuerwehr.] Am Sonntag fand in Nidden eine Schaubühne der Kreiswilligen Feuerwehr statt. Um 14 Uhr rückte die Wehr mit ihrer Motorpistole zum Hafen. Etwa acht Minuten nach Abfahrt aus dem Depot trat die Wehr schon in Tätigkeit, eine alte, anerkanntswerte Leistung. Nach Beendigung der Uebung sprach Brandmeister Salaks-Nidden der Mannschaft in kurzen Worten seine Anerkennung für das gute Gelingen der Uebung aus. Als Gäste wohnten der Uebung bei Kreisverbandsvorsitzender Naastadt-Prökuls, zwei Vertreter der Memeler Berufswehr und zwei Vertreter aus Schwarzort. Am Anblick fand im Hotel Nidnig Kuisse ein Tanz statt. Der Saal war überfüllt. Bis in die späten Abendstunden hinein blieben die Gäste in froher Stimmung beisammen. Am gleichen Tage fand auch zum Wehen der Feuerwehr ein Monument statt. Mädchen in kurischer Tracht verkauften an die Gäste Blumen.

pe. Wejeden, 14. August. [Waldgottesdienst.] Am Sonntag fand im Wejeder Walde an der Lutherische ein Waldgottesdienst statt, der unter dem Thema Mission und Heimat stand. Da an dieser Stelle die Kirchspiele Sausen, Wannagen und Prökuls zusammengefallen hatte, so hier eine große Besucherzahl eintrafen. Einleitend wurde die Feier durch den Vortrag einer Hymne des Händelchors von Sausen, dem darauf der Gemeinbegang „Der dir zum Heil erschienen“ folgte. In der deutschen Sprache gab Pfarramtswesener Tennigkeit von Sausen Bericht über das Leben und Wirken der Missionare in Indien unter Berücksichtigung der besonderen Lebensverhältnisse des indischen Volkes, während derselbe Redner in der litauischen Sprache die Schwierigkeiten der Missionsarbeit beleuchtete. Mit einem gemeinsam gesungenen Gebete wurde die Weisheit geschlossen, die außerdem noch durch Vorträge des Posaunen- und Kirchenchors Sausen eine Verschönerung erfuhr.

*

Dieser Tage fand in der Gastwirtschaft Kern in Paaschen die Versammlung der etwa 3000 Morgen umfassenden Gemeindegemeinde Paaschen statt. Den Zuschlag erhielt der Besitzer Michel Vertel aus Paaschen für 85 Lit jährlich.

Kreis Hendebrug

er. Suwechen, 14. August. [Miska L.] Der sechsährige Sohn des Besitzers K. von hier war auf einen Baum gestiegen, um Kirchen zu pflücken. Dabei glitt der Knabe aus und stürzte unglücklichweise mit beiden Füßen in einen mit Glasstücken gefüllten Eimer, wobei er sich gefährliche Schnittwunden zugezogen hat.

er. Blasen, 14. August. [Von der Torfindustrie.] In diesem Sommer wurde auf den Blaser Weiden bei Kinten von zwei Unternehmern mit Motorbetrieb Prektorf bereitet. Dabei haben etwa 50 Personen dauernde Beschäftigung gehabt. Der Tageslohn der Arbeiter betrug 4 bis 5 Lit. Während Arbeiterinnen 3 bis 3,50 Lit verdienten, es sind etwa 5000 Zentner Torf hergestellt worden. Da nun der diesjährige Prektorf einen hohen Brennwert hat, ist die Nachfrage so groß, daß nur ein geringer Teil der Käufer befriedigt werden konnte. Obgleich eine größere Menge dieses Brennmaterials auf dem Wasserwege nach Memel bzw. Hendebrug geschafft worden ist, mußten etwa 15000 Zentner in einem dazu hergestellten großen Schuppen untergebracht werden. Dieser Torf ist nun dieser Schuppen durch den nachrückenden Torf auseinandergerissen und teilweise eingestürzt, wobei eine erhebliche Menge zerstückelt und unbrauchbar gemacht worden ist.

bl. Ruh, 14. August. [Strandfest.] Am letzten Sonntag fand wie alljährlich das von der Badeverwaltung Ruh veranstaltete Strandfest am Strombad statt, welches bereits auf den 21. Juli vorgesehen war, jedoch wegen des schlechten Wetters verlegt werden mußte. Die Badekommission, darunter Major a. D. Makroff und Kaufmann Cornelius Ander, hatte wochenlang vorher das Programm dieses Festes vorbereitet. Bei schönem Wetter wurde das Fest mit dem Umzug der Musikkapelle durch Ruh zum Strandbad eingeleitet. Um drei Uhr nachmittags begann dort das Konzert. Schon mehrere Stunden vorher erschienen die ersten Gäste und Teilnehmer aus Hendebrug und vielen Ortschaften des Kreises Hendebrug, insbesondere aus Ruh, so daß schließlich mehr als 1000 Personen als Festteilnehmer gezählt wurden. Der Platz war mit Fahnen, Girlanden und Blumen festlich geschmückt. Eine Kantine sorgte für das leibliche Wohl und eine Konditorei für Kaffee und Kuchen. Eine Schießbude für Preisstücken wurde rasch in Anspruch genommen. An der hohen Kletterstange erprobten Kinder ihre Kletterkünste, um sich aus luftiger Höhe Sitzgästen oder andere Gegenstände als Lohn herabzuholen. Der dumme August zeigte unermüdlich seine Künste und war, wohin er sich nur bewegte, von einer großen Schar von Kindern umgeben. Um vier Uhr begannen die Wasserpartys. Zuerst kam die Kanu-Regatta für Damen, an der fünf Boote teilnahmen, drei holten sich Preise, dann folgte die Kanu-Regatta für Herren mit ebenfalls fünf Booten und drei Preisen. Das Wannenbaden für Damen machte den Zuschauern viel Spaß. Am Hindernis-Schwimmen für Herren beteiligten sich zehn Personen, es waren zwei Preise ausgesetzt. Als nächster Punkt folgte das Wasserreiten. Den Abschluß der Wasserpartys bildete das Fischerstechen. Darauf begann das Programm für die Kinder: Sacklaufen, Hindernislaufen, Wagenfahren usw.

Es folgte dann der übliche Tanz. Nach Eintritt der Dunkelheit brannete Kaufmann Berger aus Hendebrug ein reichhaltiges Feuerwerk ab, welches großen Beifall fand. Allgemein äußerten sich die Festteilnehmer sehr befriedigt über den Verlauf des Festes, und auch die Badeverwaltung, sowie die beiden Gastwirte, welche am Abendstand die Kantine hatten, sind auf ihre Rechnung gekommen.

ist. Kallischken, 13. August. [Fischdiebstahl.] In einer der letzten Nächte haben unbekannte Täter die in der Krakerorter Kanal befindlichen Wenter des Fischers Otto Wohlgaemuth gelichtet und, um die Fische besser herausnehmen zu können, mit einem Messer zerschnitten. Da vier Wenter zerschnitten sind, erleidet W. einen größeren Schaden. In derselben Nacht haben außerdem die gleichen Täter dem Fischer Otto Mittelstadt zwei Wenter, die in der Kanal eingetrocknet waren, gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Kreis Pogegen

Von der Ern'e

el. Bojchen, 13. August. Die Roggenernte, die durch das unbefriedigende Wetter, welches zu Beginn der Erntezeit herrschte, verzögert wurde und bereits Grund zu ernstlichen Besorgnissen gab ist nun überall beendet. Der Ertrag ist wohl etwas geringer als im Vorjahre. Viel Schaden hat der heftige Sturm den bereits in Horden stehenden Roggenmengen zugefügt. Jetzt sind viele Besitzer bereits mit dem Dreschen des Getreides beschäftigt. Diese Arbeit geht im Verhältnis zu früheren Jahren rasch voran, weil die Besitzer sich der Motordreschmaschinen bedienen, die von Ort zu Ort und von Gehöft zu Gehöft ziehen. Besitzer, die früher mehrere Tage brauchten, um das Getreide ausdreschen, werden jetzt in wenigen Stunden damit fertig. Der Stenndienstpreis für die Maschine beträgt etwa 6 Lit. Auf vielen Feldern wird auch das Sommergetreide schon eingeerntet. Das Erntergebnis wird hier größer sein als im vorigen Jahre. Der Torf, der während des regenreichen Wetters sich noch auf den Mooren befand und nicht abgefahren werden konnte, ist jetzt bei dem herrlichen Wetter restlos nach Hause gebracht worden.

u. Pogegen, 13. August. [Eindbruch in eine Fahrradhandlung.] In der Nacht vom 11. zum 12. August sind Eindreicher in die Geschäftsräume der Fahrradhandlung Buske & Meier in Pogegen eingedrungen und haben zwanzig Fahrradmäntel, acht Schläuche und Fahrradteile im Werte von 240 Lit entwendet. Nach Entfernern einer Glasscheibe im eisernen Rahmen gelangten sie in den Verkaufsaal und von da in den Laden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Man nimmt an, daß die Diebe die gestohlenen Sachen als Schmuggelware an den Mann bringen wollen.

sp. Coadjuthen, 14. August. [Eindeckung der Räder.] Am letzten Sonntag fand in Coadjuthen ein großes Vieh- und Pferdemarkt statt. Die Zahl der Käufer war auf beiden Märkten nicht groß, so daß bei schließendem Geschäft nur mäßige Umsätze erzielt wurden. Die Preise für Pferde waren geringfügig niedriger als auf den Märkten im Moris und Jumi. Für gute junge Wagenpferde verlangte man bis 700 Lit. Gute, sogenannte Kunter die für Dänemark gekauft wurden, kosteten 250 bis 400 Lit. Für gute Arbeitspferde wurden Preise von 200 bis 300 Lit und für Arbeitspferde geringeren Schlages 75 bis 150 Lit gezahlt. Klepper wurden mit 20 bis 60 Lit abhandelt. Die Preise auf dem Viehmarkt hatten sich gegen die auf früheren Märkten wenig geändert. Jüngere hochtragende Kühe kosteten 170 bis 200 Lit. Ältere hochtragende und später kalbende Kühe kosteten 80 bis 120 Lit. Für Schlachtrinder wurden Preise von 60 bis 130 Lit gezahlt. Der Viehmarkt wurde bereits am Vormittag abgeräumt, während auf dem Pferdemarkt bis zum Abend Tauschhandel getrieben wurde. Als der Besitzer K. von Schlanen zusammen mit zwei seiner Bekannten dieser Tage durch den Kawobier Wald fuhr, bemerkte er auf der Chaussee eine Schlange. Alle drei Männer stiegen von ihren Fahrrädern, um sich das Tier genauer anzusehen. Während nun K., der sich über sein Fahrrad gebeugt hatte, mit dem Kopf die Schlange berührte, schnellte diese hoch und biss ihm in einen Finger der linken Hand. Der Verletzte schnürte den Finger sofort ab, konnte dadurch aber nicht verhindern, daß die Hand bald stark anschwellte. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Klein-Anzeigen

gehören, wenn sie Erfolg haben sollen, in eine Zeitung mit großem Leserkreis, also ins vielgelesene Memeler Dampfboot. F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG.

Hendebrug Zwangs-Versteigerung

Am Donnerstag, den 15. August 1905, vorm. 10 Uhr, werde ich in Hendebrug auf dem Hof der Unterverwaltung Bolzanderweitig gefolgt folgende Gegenstände: 1 Starter kompl. (Hesse), 1 Getriebe kompl. 2 vorn. 10 1/2 Uhr bei Schneidermeister Grubert, Hendebrug, 1 Automobil (Hesse) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Aohmann, Gerichts-vollzieher, Hendebrug Eudermannstr. 4 Telefon 49

Ehrlicher, ausländig. Bäcker-Lebeling

Sohn ehrbarer Eltern v. Hof. gelehrt (1295) Feinbäckerei Otto Bollgard Hendebrug Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen füge man niemals Originalzeugnisse, sondern immer nur Zeugnis-Abschriften bei, da der Inserent in den weitaus meisten Fällen unbekannt ist.

Öffentlicher Dank. Rostenlos teile ich gern brieflich jedem der an Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Muskelschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schmerzhaften Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekannt gebe. Frau Maria Hansen, Bad Weidenhall, Dallgrafenstraße A 541. Vereinte Technische Lehranstalten Millweida (Deutschland). 1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt) 2. Maschinenbau-Technische Lehranstalt (Technische Lehranstalt) Programm kostenlos

WAS GEHT UM MARY VOR? ROMAN VON PAUL HAIN

Einundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten. „Denn gleich, wenn Sie weg sind, muß ich hinaus. Zum Bahnhof. Und ich wünsche nicht, daß ich dem alten Herrn dann noch in der Halle begegne. Ich muß ungestört nach London entkommen.“ „Zum Donnerwetter, wer ist denn eigentlich dieser alte Herr, von dem Sie seit London so ominös sprechen?“ Robby beugte sich zu ihm herab. Seine Stimme wurde zu einem Flüstern. „Ich will es Ihnen verraten, lieber Freund.“ „Ge?“ „Es ist Professor Smetana!“ Sekundenlanges, verzweifelndes Schweigen. Doktor Walker starrte Robby an wie ein Irreer. Er schaute ihm menta, als würde ihm eine ungeheure Last aufgebürdet. „Ist das wahr?“ „In der Tat, mein Lieber, glauben Sie, ich schwinde Ihnen etwas vor?“ „Nein“, sagte Doktor Walker mit brüchiger Stimme, „das glaube ich nicht.“ „Na also! Nun sind Sie im Bilde, und morgen muß Smetana ein aeriester Mann sein.“ „Na“, sagte Doktor Walker wie eine Puppe. Und danach war ein kurzes, furchtbares Schweigen. Erst nach einer langen Weile sagte Robby: „Nun gehen Sie, damit ich aus Dover hinauskomme.“ Doktor Walker erhob sich wie ein Automat. 14. Kapitel Na, die Vist war gelungen. Smetana war aus London fortgelockt worden. Es war Robby voll-

kommen klar, daß jener feststellen wollte, ob er wirklich abreiste. Es war aber auch eine Ahnung in ihm, daß Smetana vielleicht — etwas anderes versuchen würde. Darum hatte er sich von London aus schon mit der Polizei in Dover in Verbindung gesetzt, und Doktor Walker ahnte nicht, daß er, solange er in Dover allein war, unter dem unsichtbaren Schutz zweier bewährter Kriminalbeamten stand, die ihn unauffällig auf Schritt und Tritt bewachten und auf „Mister Wells“ ein wachsames Auge haben würden. Robby dachte an alle Eventualitäten. Wenig später war die Luft rein. Er konnte das Hotel verlassen, ohne Smetana zu begegnen. Vor morgen mittag konnte er nicht nach London zurück. Wenn er überhaupt noch zurück kam. Eine Nacht also hatte er freie Hand. „Nein, noch nicht. Es war noch etwas anderes zu besorgen: die Affistentin.“ Es war noch Zeit genug, auch das zu erledigen. Es war ja ohne weiteres anzunehmen, daß die Affistentin meinte, daß Smetana sich jetzt in Dover befand, und sie würde vielleicht auch wissen, aus welchem Grunde, bei dem engen Verhältnis, das zwischen ihr und Smetana bestand. Ein Telegramm ging an die Schwester ab. „Erwarte dich hier. Stop. Hotel King Edward“, Dover. Fahre mit Zug 12 Uhr mit M. ab. John Wells.“ So, auch das war erledigt. Es war der erste Nachmittag, der von London abging, und er, Robby, würde noch zur Zeit dort sein. Sein Zug von Dover würde gerade eine Stunde vorher dort einlaufen. Die Eisenbahndirektion kam ihm da mit ihrem Fahrplan in schätzenswerter Weise entgegen. Er hatte schon am Tage vorher die glückliche Zuverfügung in seinen ganzen Plan hineinkomponiert. Jede Stunde war aufs genaueste ausgefüllt, der Plan bis ins Detail ausgearbeitet. Da war nichts dem Zufall überlassen, jeder Zug war wie bei einem guten Schachspiel schon lange vorher überlegt und

im Rahmen aller möglichen Kombinationen abgewogen und als richtig erachtet worden. Ein weiteres Telegramm ging an Tamara. „Es hatte den Inhalt: „Erwarte mich zwölf Uhr. Nichts alles ein, wie besprochen, Robby.“ Tamara erhielt das Telegramm gegen zehn Uhr abends. Als sie es las, erblachte sie, und sie mußte sich am Stuhle festhalten, so schwach war ihr mit einem Male in den Rücken geworden. Dann aber riß sie sich zusammen und ein leichtes Radeln stiller Glückseligkeit breitete sich über ihr Gesicht aus. Um elf Uhr abends lief Robbys Zug auf dem Londoner Bahnhof ein. Er beeilte sich, hinauszukommen, sah sich auf der Straße um. Eine lange Reihe Autos standen da, Taxis und Privatwagen, die Reisenden erwartend. Darunter ein gelber Rolls-Royce. Ein wahres Ungetüm. Ein Prachtwagen. Wahrscheinlich war es möglich, mit diesem Wagen über den Simalaja zu kommen. In der Tat, Robby mußte, daß man mit diesem Wagen auf zweihundert Kilometer in der Stunde zu machen vermochte. Und daß man zumindest damit über die Pyrenäen hinwegfahren konnte wie der Wind. Denn es war kein anderer Wagen, und bevor er über Berlin nach London kam, war er in Spanien gewesen, und wenn er jemals in einem Auto gefahren hatte, auf das er sich verlassen konnte, dann war es dieses elegante Monstrum. Er hatte es in London soviel wie gar nicht benutzt. Sein Chauffeur hatte goldene Lagen gehabt. „Bob?“ „Der kleine Chauffeur, der wie ein Zwerg, wie ein Jodel auslief, sprang hinter dem Steuer hervor. Bob kannte die Welt ebenso gut wie sein Herr. Ein Kerl, sah wie Leder, wie Baumgummi. Häßlich wie ein Affe. Treu wie Gold. Ein Nichts.“ „Mister Smith?“ „Schon lange gewartet?“ „Auf Minuten. Punkt elf, wie besprochen.“

„Hinter anfahren. Immer als hinterster, verstanden? Wir müssen Luft haben. Distanz halten zum Vordermann.“ „Der „Jodel“ grunzte. „Bin im Bilde, Mister Smith.“ „Augen offen halten!“ „Dabe ich immer.“ „Weiß schon. Alright.“ Er winkte kurz mit der Hand. Auf den Kerl war Verlaß. Dann zog er sich aus dem Lichtbereich der elektrischen Lampe zurück in den verschatteten Teil der Straße, dicht am Bahnhofseingang. Sein lächelnder Blick slog über die Passanten, mußte jeder aussteigenden Autoinsassen, jede Frau, die zu dem Fahrkartenschalter ging, der die Karten nach Dover verkaufte. Eine scheinbar einfache und doch unendlich mühselige Arbeit. Nur zu bewältigen von jemand, der auf dem Gebiete der Beobachtungen seine reiche Erfahrung hatte und der Augen besaß, scharf wie die eines Falken. Warten! Warten! Für jeden Kriminalisten eine der aufregendsten Tätigkeiten. Es war dreiviertel auf elf Uhr. Robby hatte eben nach der Uhr an dem Sandgelenk gesehen. Da ging ein faum merklicher Aufbruch seine Gestalt. Alle Muskeln spannten sich heimlich. Er hob die Hand. Das war für Bob, der jetzt keine zehn Schritte entfernt hielt, das Zeichen zu erhöhter Aufmerksamkeit. Der hatte seinerseits seinen Herrn laus aus den Augen gelassen. Eine schwarzgekleidete, verschleierte Dame war eben aus einem Auto gestiegen, schritt durch den Strom der Passanten dem Bahnhofseingang zu. Mit schüchtern, etwas sonderbar heißen Schritten. Da war Robby schon an ihrer Seite. Zug wölft den Hut. „Verzeihung, Sie wollen nach Dover. Mit dem?“ Ein Stutzen. (Gottselma folgt)

Zuchthaus für „Prophet“ Weissenberg

Ein 79-jähriger Sittlichkeitsverbrecher / Tolle Zustände in „Waldfrieden“ / „Er war schon einmal tot, und ich habe ihn wiedererweckt“ / Schnapsgelege mit „Belehrungen“

Berlin, 14. August.

Vor der Zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts begann am Dienstag der Prozess gegen den Begründer und ehemaligen Leiter der am 17. Januar von der Geheimen Staatspolizei aufgelösten „Weissenberg-Sekte“, Joseph Weissenberg. Die Anklage lautet auf fortgesetzte Sittlichkeitsverbrechen an einem Mädchen unter vierzehn Jahren sowie an zwei weiteren noch minderjährigen Mädchen.

Der Lebenslauf des 79-jährigen Angeklagten zeigt, daß sich der „Prophet“ Weissenberg bis zum Jahre 1903 in den verschiedensten Berufen betätigt hat. Dann ließ er sich als Heilmagnetiseur nieder und damit begann seine „große Zeit“. Weissenberg, der über eine außerordentliche Suggestionkraft verfügt, konnte im Laufe der folgenden Jahre einen

großen Kreis fanatischer Anhänger

um sich sammeln, die ihm bedingungslos ergeben waren und seinen Handlungen „aböttliche“ Herkunft und Wirkung beileigten. Die von ihm gegründete Siedlung „Waldfrieden“ in Glau bei Trebbin war der Sitz der Kirche Weissenbergs und der Zentralpunkt seines Wirkens. Es war selbstverständlich, daß auch alle Kinder seiner Anhänger dem „Meister“ unbegrenztes Vertrauen entgegenbrachten. Die jungen Mädchen der Siedlung waren in einem Jungmädchenbund zusammengeschlossen. Dieser Mädchenbund, der unter ständiger Beobachtung und Beeinflussung Weissenbergs stand, war häufig bei dem Angeklagten geschlossen zu Gast, wobei die Mädchen auch mit Schnaps bewirtet wurden. Schnaps war überhaupt das einzige Getränk, das der Angeklagte anerkannte und seinen Besuchern anbot. Weissenberg, der dem Trunk stark ergeben war, veranstaltete in der Regel wöchentlich zweimal stündige „Schnapsgelege“. An diesen Tagen soll der „Meister“ wenig „Göttliches“ an sich gehabt haben. Bei den Zusammenkünften des Mädchenbundes mit dem „Meister“ gab es nach der Bewirtung mit Schnaps eine gemeinsame Unterhaltung und „Belehrung“ durch den Angeklagten. Der festeren „Befehle“ gebrauchte seinen Einfluß und seine Macht über die jungen Mädchen des öfteren zu unzünftigen Handlungen. Zur Duldung seines verbrecherischen Treibens veranlaßte Weissenberg die jungen Mädchen durch eindringliche Hinweise auf die „religiösen Wohltaten“, die ihnen dadurch erwachsen würden. Er gab dann den Opfern Geldbeträge bis zu 10 Reichsmark und machte ihnen zur Pflicht, strengstes Stillschweigen gegenüber ihren Eltern zu bewahren, die „dafür doch kein Verständnis haben würden.“

„Meisters“ Lebenslauf

Nach dem Aufruf zahlreicher Zeugen, meist Anhänger der Weissenberg-Sekte, wird der Angeklagte, der einen noch verhältnismäßig rüstigen Eindruck macht, über seinen Lebensgang vernommen. Er ist in Schlesien geboren, von seiner Frau lebt er seit langer Zeit getrennt. Aus seiner Ehe sind zwei Kinder entsprossen. Auf die Frage nach seiner Konfession gibt Weissenberg an, daß er Ende der neunziger Jahre vom katholischen zum evangelischen Glauben übergetreten sei. Später habe er dann seine Sekte gegründet. Der Angeklagte erklärt auf Befragen, daß er sich nicht schuldig im Sinne der Anklage fühle. Darauf wird die Defensibilität wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung bekennt Weissenberg, mit dem Mädchenbund seiner Sekte irgend etwas zu tun gehabt zu haben. Er gibt dann im einzelnen eine Schilderung seines Lebensgangs. Die magnetischen Kräfte will er schon als Kind verspürt haben. Lebhaft schildert der Angeklagte, wie er durch Bandagen Leiden aller Art geheilt und den „verfluchten Satan“ im Körper des Kranken dadurch ausgetrieben habe.

Vorsitzender: Haben Sie denn auch Tote lebendig gemacht? — **Angeklagter:** Ja, wohl! Einer der hier anwesenden Zeugen war schon einmal tot und ich habe ihn wieder erweckt. — **Auf die Frage, ob er denn glaube, daß der Heilige Geist sich in ihm verkörpert habe, erwidert Weissenberg:** „daß er ein Mensch wie andere sei, nur eine geistige Kraft arbeite in ihm. Diese Kraft führe ihm aus der Heiligen Schrift an.“ — **Vorsitzender:** Sie behandeln doch aber nicht nur durch Bandagen, sondern auch durch Heilmittel, doch weicher Käse. Was verwenden Sie denn? — **Angeklagter:** Weissenberg: „mit Salz und Zwiebeln verordnete ich einen Krebs.“

Nachdem der Angeklagte sich dann im einzelnen über seine Heilerfolge auszusprechen hat, kommt er dann auf die Siedlung „Waldfrieden“ zu sprechen, die er im Jahre 1918 gegründet hat. Das Geld zum Ankauf des Grundstückes — es handelt sich um 1600 Morgen — brachten seine Anhänger zusammen, die Weissenberg auf mehrere hunderttausend Personen bezieht.

Die Belastungszeugen

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird die Zeugin Edith D. ausgerufen, die Weissenberg unstiftlich berührt haben soll, als sie noch nicht 14 Jahre alt war. Auf Befragen gibt die Zeugin eine Schilderung über den „Gottesdienst“ der Weissenberg-Sekte ab. Nach der Andacht ließ sich immer durch ein Medium der Geist eines Vorkämpfers hören. Wenn viel los war, so erzählt die Zeugin, „W. an Pfingsten, hat sogar Bismarck oder Martin Luther gesprochen und die Andächtigen ermahnt, recht fest an Weissenberg und seinen Glauben zu halten. Die Zeugin bleibt dabei, daß Weissenberg unzünftige Handlungen an ihr vorgenommen habe. Der Angeklagte selbst bekennt diese Befundungen der Zeugin und beauptet, es handle sich um einen Raubakt, weil er mit dem Vater des Mädchens in Streit geraten sei und dieser sich von ihm getrennt habe. Als der Vorsitzende die Zeugin fragte, ob Weissenberg oft stark nach Alkohol gerochen habe, antwortet sie: „Er hat eigentlich immer nach Schnaps gerochen.“

Nach der Vernehmung einer Reihe von weiteren Belastungszeugen wird ein junger Mann vernommen, dessen beide Schwestern auch von dem Angeklagten unstiftlich berührt sein sollen. Dieser Zeuge, der ebenso wie seine Angehörigen früher der Weissenberg-Sekte angehörte, schilderte in drasti-

scher Weise den Verlauf eines Saufgelages, die Weissenberg etwa zweimal in der Woche veranstaltete. Der Zeuge mußte dabei die Gäste bedienen, die solange hochprozentigen Schnaps tranken, bis sie sinnlos berauscht umherirren. Der Zeuge gibt dann weiter an, daß seine Schwestern ihm nach langem Bögern gebeit hätten, daß Weissenberg unzünftige Handlungen an ihnen vorgenommen hätte. Seine eine Schwester, die sehr empfindsam sei, war derart von diesem Erlebnis mit dem damals von ihr so verehrten „Meister“ erschüttert, daß sie einen Selbstmordversuch unternahm. Die Schwester dieses Zeugen wird dann selbst vernommen und bekennt die Angaben ihres Bruders, während Weissenberg auch in diesem Falle bestreitet.

Der Staatsanwalt

In den Abendstunden wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Einer Anregung der Staatsanwaltschaft folgend, hatte das Gericht mit Rücksicht auf die Einstellung der verschiedenen Zeugen

Moorsprengung fördert Reichsautobahnbau

Zwischen Berlin und Frankfurt a. d. Oder — Ein neues Verfahren hat vollen Erfolg

Berlin, 14. August.

In der Reichsautobahn Berlin—Frankfurt a. d. Oder wurde in der Nähe von Kersdorf am Dienstag eine große Moorsprengung vorgenommen, die wohl die erste ihrer Art ist. Die Trasse der Reichsautobahn führt hier durch das Gollinger Moor, das der Dammschüttung zunächst großen Widerstand entgegensetzte. Es wurden bei den Bohrungen Moortiefen bis zu 20 Meter gemessen. Die ungeheuren Moormassen hätten ausgehoben werden müssen, um dem Damm einen sicheren Halt zu geben. Durch längere Bohrungen und Messungen wurde schließlich eine Stelle gefunden, an der die Moortiefe nur etwas über 10 Meter betrug. Hier hat man nun den Damm so hoch aufgeschüttet, daß er bei Verdrängung des darunter liegenden Moores etwa der gewünschten Höhe entsprechen würde. Der Spezialist für Bodenforschung bei der Verwaltung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen Dr. Casagrande hat nun ein Verfahren erfunden, das es ermöglicht, die Moormassen durch Sprengung zu beseitigen. Zunächst hat man das Vordfeld, das Moor zu beiden Seiten des Damms, durch Sprengungen aufgelockert. Dann wurden in mehreren Ketten nebeneinander im Damm Sprenglöcher bis auf den Grund des Moores getrieben und Sprengminen mit insgesamt 4000 Kilogramm Sprengmitteln

für oder wider den „Meister“ eine Vereidigung sämtlicher Zeugen abgelehnt. In seinem Plädoyer führte der Staatsanwalt aus, daß die eingehende Beweisaufnahme in diesem unangenehmen Sittlichkeitsprozeß die Anhänger Weissenbergs eine große Enttäuschung gebracht hat. Als strafverhärkend sei der Umstand zu berücksichtigen, daß bei Weissenberg eine Erzieher-eigenschaft bei Begehung der unzünftigen Handlungen vorliege. Eine Zeugin habe behauptet, daß Weissenberg in der Siedlung „Waldfrieden“ als Gott verehrt worden sei, an dem sie sogar gebetet habe“. Der Staatsanwalt beantragte abschließend eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren.

Das Urteil

In später Abendstunde wurde dann nach 13stündiger Verhandlungsdauer das Urteil verkündet: Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 176, 3 sowie wegen Vergehens gegen § 174 in zwei Fällen zu insgesamt 1½ Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Unteruchungshaft wird ihm angerechnet.

Mexiko, 14. August.

Die Anassen des Gefängnisses von Tapachula im Staate Chiapas haben am Sonntag gemeutert; sie ermordeten den Gefängnisdirektor und mehrere Polizisten, die sich ihnen entgegenstellten. Die Meuterer sind in das nahegelegene Gebirge entkommen.

Erbhobfäuerin ermordet — Der Täter stellt sich der Polizei

Berlin, 14. August. In Linde, Kreis Greifenhagen (Pommern), wurde am Montag nachmittags die Erbhobfäuerin Hable auf ihrem Besitzum vor dem Hof ermordet aufgefunden. Die Wohnung war nach Geld durchsucht und das Fahrrad des Bauern verschwunden. Der Verdacht richtete sich sofort gegen den 21-jährigen Mathias Spengler, der seit dem 10. August dieses Jahres auf dem Hof beschäftigt war. Am Dienstag gegen 14 Uhr stellte sich Spengler selbst in Berlin auf einem Polizeirevier. Bei seiner Vernehmung die sofort bei der Mordinspektion mit ihm vorgenommen wurde, gab er als Grund des Mordes an, er habe keine Lust mehr zum Arbeiten gehabt und abgeoffnet, in der Wohnung Geld zu finden. Da ihm die Frau bei der Ausführung des Diebstahls im Wege gewesen sei, habe er sie solange am Halse gewürgt, bis sie bewusstlos umgefallen sei. Darauf habe er die Wohnung nach Geld durchsucht. Da er nichts besonderes gefunden habe, habe er dann das Rad des Bauern genommen und sei damit nach Berlin gefahren. Da er aber keine Lust auf Entkommen gehabt habe, habe er sich der Polizei gestellt.

Fünffüßiges Lagerhaus niedergebrannt

Randau (Pfalz), 14. August. Das alte Hafermagazin, das hinter dem ehemaligen Proviantamt gelegen ist, wurde am Dienstag früh durch ein sich schnell ausbreitendes Großfeuer völlig eingeäschert. In dem fünf Stockwerke umfassenden Gebäude hatten eine Lebensmittelgroßhandlung und eine Landesproduktengroßhandlung ihr Lager untergebracht, in dem sich große Mengen Lebensmittel wie Reis, Zucker, Mehl und Fett befanden. Aus 15 Schlauchleitungen wurden ungeheure Wassermassen auf die Brandstätte geschleudert. Erst nach zwei Stunden kam die Wehr näher an die Brandstätte heran. Das Innere des Gebäudes ist völlig in sich zusammengebrochen. Der Schaden wird auf etwa 200 000 Mark geschätzt.

Autobus stürzt in den Graben

Wiesbaden, 13. August. Ein Autobus, der dem Personenverkehr zwischen Lomza und Grajewo an der ostpreussischen Grenze wahrnahm, fuhr beim Ausweichen gegen einen Brückenpfeiler und stürzte in den vier Meter tiefen Graben. Der Lenker des Wagens trug schwere Verletzungen davon, während sein Beisitzer getötet wurde. Von den acht Fahrgästen sind zwei schwer und fünf leicht verletzt worden.

Spanisches Fischerboot zerschellt — 5 Tote

Madrid, 14. August. Ein mit zwölf Fischern besetztes Boot wurde von San Sebastian de Pravia bei starkem Wellengang in dem asturischen Hafen gegen eine im Bau befindliche Zementmauer geworfen und ging unter. Von der Besatzung wurden sieben Leute gerettet, während die übrigen fünf ertranken.

Athen, 14. August. In der Stadt Sparta brach ein Großfeuer aus, das ein ganzes Stadtviertel vernichtete.

Zuwelendiebstahl in Monte Carlo

Für eine Million Francs Edelsteine erbeutet — Die Diebe als „Elektromonteur“

Paris, 14. August. In Monte Carlo wurden in der Nacht zum Dienstag aus einem Juweliergeschäft auf unglücklich freche Art Juwelen im Werte von einer Million Francs entnommen. Die Diebe hatten durch die Wand eines angrenzenden, augenblicklich leerstehenden Hotels eine Öffnung zum Tresorraum des Juwelierladens geschlagen und waren so in den feuer-sicheren Raum eingedrungen. Um bei ihrer nächtlichen Arbeit nicht gefasst zu werden, hatten sie sich einige Tage zuvor als Elektromonteur in ein Juweliergeschäft begeben und dort die nötigen Messungen für ihren Einbruch vorgenommen. Der ahnungslose Juwelier hatte die beiden Diebe ruhig „die Leitungen kontrollieren“ lassen.

Rumänischer Räuberhauptmann aus der Haft entflohen

Bukarest, 14. August. Dienstag früh gelang es dem berüchtigten rumänischen Vandenheuptling Coroiu, aus dem Gefängnis der Stadt Botosant zu entfliehen. Coroiu, der durch seine verwegenen Streiche an einem „vollständlichen Helden“ der Moldau geworden ist, hat die Wände dann bewogen, mit ihm zu entfliehen, um eine neue Räuberbande zu gründen. Es ist nicht das erste Mal, das Coroiu trotz scharfster Bewachung aus dem Gefängnis entflohen ist. Bisher konnte er nicht ein einziges Mal vor Gericht gestellt werden, da es ihm immer wieder gelang, knapp vor dem Prozeß zu flüchten. Die Tätigkeit Coroius beschränkte sich

auf die Beraubung der reichen Gutsbesitzer der nördlichen Moldau. Einen Teil der Beute verteilte er regelmäßig unter die Bauern, die ihm dafür während seiner Streifzüge Schutz gewährten. Während seiner letzten Haft wurde der Direktor des Gefängnisses seines Postens enthoben, da er Coroiu zu grober Freiheit gewährte. Er lud ihn zu Tisch ein und gab ihm sogar die Erlaubnis, Spaziergänge in die Stadt ohne Bewachung zu unternehmen.

100 000 Dinar geraubt

Schindeln überfielen einen Postwagen

Belgrad, 14. August. Bei Postarevas an der bulgarischen Grenze überfielen drei mit Karabinern bewaffnete Schindeln einen Postwagen, der in dieser Gegend den Geld- und Personenverkehr vermittelt. Auf der Straße kam es zu einem heftigen Gewehrfeuer, in dessen Verlauf es dem Gendarmen, der den Postwagen begleitete, gelang, einen der Räuber, augenblicklich den Anführer der Bande, tödlich zu verwunden. Der Gendarm erlitt indessen gleichfalls schwere Verletzungen, die kurze Zeit darauf seinen Tod herbeiführten. Auch ein Fahrgast wurde schwer verletzt. In der allgemeinen Verwirrung gelang es den anderen Räubern, mit der Postkasse, die 100 000 Dinar enthielt, zu entkommen. Der geflüchtete Schindel Novakovic, der „Schrecken der reichen Bauern“, hat verschiedene Raubmorde auf dem Gewissen.

Massenflucht aus polnischem Gefängnis

Zwölf Schwerverbrecher graben sich einen Tunnel — Polizei auf der Verfolgung

Bromberg, 14. August. Aus dem größten Gefängnis Westpolens in Krona bei Bromberg haben in der Nacht zum Dienstag zwölf Schwerverbrecher auf verwegene Art die Freiheit erlangt. Aus einem unterirdischen Gang, an dem sie wahrscheinlich Monate lang gearbeitet haben, konnten die Gefangenen aus dem Gefängnis flüchten. Der Gang war von Gefangenen zur Anhaltskirche gegraben worden, von wo aus die Schwerverbrecher in die Freiheit gelangten. Die Bromberger Sicherheitsbehörden haben einen größeren Beamtenapparat aufgebildet, um die Verbrecher, die meist wegen schwerer Vergehen zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt wurden, wieder zu fassen.

Zigeunerprozess in Polen

Kattowitz, 14. August. Vor dem Kattowitzer Bezirksgericht hat jetzt der Prozess gegen die Angehörigen einer Zigeunerbande begonnen. Die vor einiger Zeit einen Briefträger ermordet und dabei 8000 Zloty geraubt haben. Außerdem ermordeten die Zigeuner einen Polizeibeamten und einen Förster, die dem Briefträger Hilfe leisteten.

wollten. Der Prozess erregt in den Zigeunerkreisen großes Interesse und in Plesch, wo das Bezirksgericht tagt, hat sich eine ganze Wagenburg gebildet, da Zigeunergruppen von allen Seiten herbeiströmen.

Stadtkretär unterschlägt 100 000 Mark

Kiel, 14. August. Vor der Großen Strafkammer in Kiel hatte sich der 36-jährige Hans Ernst aus Eckernförde wegen fortgesetzter Unterschlagung zu verantworten. In seiner Eigenschaft als Stadtkretär veruntreute er in den Jahren 1924 bis 1925 insgesamt 100 000 Reichsmark, die er in raffiniertester Weise durch Falschbuchungen verschleierte. Unter der Last dieser Verfehlungen schickte er sich dann selbst der Staatsanwaltschaft. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust beantragt.

Rekord eines Heiratschwindlers

Belgrad, 14. August. Einen neuen, unerhörten Heiratschwindlerrekord hat der frühere rumänische Millionär Konstantin Manea aufgestellt. Obwohl er erst 28 Jahre alt ist, hat er einem Bericht der Politiia zufolge bereits 80 Frauen zum Standesamt geführt. Diese „Heiratslust“ des Rumänen entpuppte sich in jedem Fall einzig und allein „geschäftlichen Erwägungen“. Als nämlich der Millionär Manea im Jahre 1920 den letzten Lei ausgeben hatte, kam er auf den Einfall, sich sein Geld, das er in der Gesellschaft von Frauen durchgebracht hatte, durch zahlreiche Heiratseinkünfte zurückzugewinnen. Alle seine Ehen waren nur von kurzer Dauer. Er verband es jedesmal, in ganz kurzer Zeit die Mitgift seiner Frau zu verschwinden und dann spurlos zu verschwinden. Jetzt nun ist es der Polizei endlich gelungen, den Heiratschwindler festzunehmen.

Ein Dorf hilft sich selbst

Preßburg, 14. August. In Karpatenland, dem östlichen Teile der Tschechoslowakei, gibt es noch eine Reihe von Eisenbahnhaltestellen, die nur dadurch kenntlich gemacht sind, daß an einem Pfahl eine Blechtafel mit dem Ortsnamen angebracht ist. Einige kleine Gemeinden begnügten sich mit dieser primitiven Ausgestaltung der Eisenbahnhaltestellen nicht und ersuchten das Eisenbahnministerium in Prag, wenigstens ein hölzernes Wartehäuschen und eine Bedürfnisanstalt mit je einer Abteilung für Männer und Frauen errichten zu lassen. Das Gesuch wurde jedoch abgewiesen. Die beteiligten Gemeindevertretungen griffen hierauf zur Selbsthilfe, und zwar in einer Form, die der Bahnwartung nicht gerade sehr angenehm sein dürfte. An dem Pfahl mit der Blechtafel, die den Ortsnamen trägt, befestigten sie zwei Gefäße, über die man in guter Gesellschaft nicht spricht, und versehen sie mit den Aufschriften: „Für Männer“ und „Für Frauen“.

Bergsteigerunfall wegen eines — falschen Gebisses

Krautau, 14. August. Ein Bergsteigerunfall wegen eines falschen Gebisses, wie er einem holländischen Industriellen dieser Tage in der hohen Tatra (Karpaten) zustieß, dürfte in der Hochgebirgschronik noch nicht verzeichnet sein. Der 69-jährige Herr hatte glücklich den 2205 Meter hohen Berg Partra erklettert und befand sich auf dem Gipfel, nicht allzuweit von seinem Ausgangspunkt, als ihm einfiel, daß er auf dem Gipfel sein künstliches Gebiß herausgenommen und vergessen hatte. Das Objekt schien ihm allerdings wohl nicht ganz zu Unrecht für den weiteren Aufenthalt in seiner Sommerfrische so wichtig, daß er sich entschloß, die Gipfelhöhe umgehend zum zweitenmal auszuführen. Für die Kräfte des alten Herrn war das aber etwas viel. Als er, diesmal mit Gebiß, in der Dunkelheit zurückkletterte, stürzte er von einem Felsen ab und blieb bewußtlos liegen. Spät in der Nacht kam er wieder zu sich und begab sich in strömendem Regen auf den Weltermarsch. Jetzt aber verfehlte er vollkommen den Weg und nach abermals zwölf Stunden gab er vollkommen erschöpft seine Wanderung auf. Die alarmierte Polizei fand den Holländer am nächsten Tag in trostlosem Zustand, aber ohne ernsthafte körperliche Verletzungen, in der Nähe des Popradertees.

Schreckenstage in den Tropen

Van Konsul Fritz Biberle

Siebente Fortsetzung*)

An 10 000 Hektar blühender Kaffeepflanzungen waren gänzlich vernichtet

Der enorme Aschenregen hatte durch das Gewicht seiner Masse sämtliche Äste gebrochen oder geknickt. Gespenstisch standen die entlaubten, entasteten Stämme in der dicken, gelbgrauen Schicht. Ein trostloser Anblick! Auch alle Schattenbäume waren dem Wirbelsturm zum Opfer gefallen. Die schmucklosen Bungalows, die Fabrikabgebäude für die Bereitung der Ernte waren zu Ruinen geworden. Zehn Millionen Gulden an Kosten, außerdem die Arbeit und Hoffnung von Jahren verloren.

Der Kratersee verschwunden

Noch während einiger Tage nach der Katastrophe blieb der Krater in Rauch und Dunstwolken gehüllt. Am fünften Tage hob sich die Kontur des oberen Kraterandes wieder scharf und klar vom wolkenlosen Himmel ab. Er war unverändert. Der südwestliche untere Rand jedoch zeigte einen neuentstandenen, ungeheuren, klaffenden Spalt. Die von der Regierung zur Untersuchung gefandene Expedition fand den Kratersee nicht mehr vor. Seine Gewässer hatten zugleich mit enormen, seit vielen Menschenaltern im Bergesinnern angeammelten Schlammmassen durch den bis zum Kraterand reichenden Spalt den Weg in die Ebene gefunden. Lavaströme hatten den Rand der oberen Urwaldzone in Brand gesetzt und waren dann zum Stillstand gekommen. Etwa 1000 Hektar Wald waren zu Asche geworden.

Seit dem schicksalsschweren Tage ruht der Berg. Nur zischende Rauchfäden und schwache Eruptionen aus dem Kraterboden lassen erkennen, daß der Riese noch lebt.

Eine großangelegte Hilfsaktion für die schwer getroffene Bevölkerung wurde ohne Verzug eingeleitet. Beiträge der Regierung, Sammlungen und Spenden aus Indien und Holland ermöglichten den Ankauf von Vieh und Ackergerät.

Nachmals der Weg

Einige Jahre später wurde ich zur Begutachtung einer der neupflanzten Plantagen aufgefordert.

Mein Weg führte durch die mir von damals bekannte Gegend, die meiner Erinnerung noch immer als ein Ort der Verwüstung und des Unheils vorrückte. Mein Auge traf reiche, wogende Reisfelder. Netze, reichliche Kampungs standen inmitten junger Kokospalmen und Obstgärten. Ueberall zufriedene Gesichter, freundlicher Gruß. Ich sprach einen Dorfältesten an und erinnerte ihn an die durchlebte Schreckensnacht. Keine Spur von Trauer, kein Wort des Kummer, keine Sorge wegen kommenden Unheils! Die geflüchtete Bevölkerung war sofort in die verwüsteten Heimstätten zurückgekehrt und hatte sich, so gut es eben ging, Unterkünfte errichtet. In der ersten folgenden Regenzeit wurden die Reisfelder wieder bestellt. Vergessen waren alle Schrecken in der Wohlfahrt des Augenblicks.

Die Plantage, die ich zu besichtigen hatte, war auch durch die Katastrophe vernichtet worden. Man hatte die verwüsteten Stämme gerodet, die Wur-

zeln ausgegraben, die Erde mit der fruchtbaren Asche gemischt und damit die Pflanzenlöcher gefüllt. Die neuen Setzlinge waren prächtig gediehen und eine Refordernte war zu erwarten. Auch hier war alles vergessen und hatte sorglosem Vertrauen Raum gegeben. Der Eigentümer hatte nach der Katastrophe auch die Plantage meines Freundes übernommen, da letzterer bald nachher Java verlassen hatte, um in Europa Genesung und Vergessen zu suchen.

Die Schlucht des Schreckens

Auf meine Bitte wurde der Rückweg über jene Plantage und durch die verhängnisvolle Schlucht genommen. Auch diese Pflanzung prangte wieder im dunklen Grün unzähliger junger Kaffeebäume, freundlich blinkten die Dächer der neuerbauten Häuser im hellen Sonnenschein. In der von der Schlammlawine verunsteteten Schlucht wuchs wieder der junge Urwald. Fest und sicher überspannte die neue Brücke die Unglücksstätte. Nichts erinnerte an die Schreckensnacht als ein Obelisk aus weißem Marmor, der sich an der Stelle erhob, wo Mutter und Kinder versunken waren. Man fand nie von ihnen eine Spur.

Mein Freund L. v. B. wurde nie wieder ganz gesund. Ein früher Tod befreite ihn gütig von den erschütternden Schreckbildern, die ihm stets die gräßlichsten Ereignisse jener Nacht widerpiegelten. Auch auf mir lastet nach all den Jahren die Erinnerung oft wie ein schwerer Alpdruck; ich höre dann wieder den marktschreiernden Schrei und sehe im flackernden Schein der Fackeln den wild wahnwitzigen Angit in weit aufgerissenen Augen und das hilflose Versinken der Armen in greulichen, stinkenden Schlamm. In stiller, mächtiger Majestät sehe ich den Klut hoch in die Lüfte ragen. Die Kontur seiner drei Gipfel gleicht der Silhouette eines schlanken Mädchens, das, hingestreckt mit leicht emporgesogenem Knie, friedlich ruht.

Das Sandgrab am Vulkan

Zwischen den Städten Malang und Lumadjang in Südostjava erhebt sich ein gewaltiges Bergmassiv. Aus diesem am Fuß mit hunderten Plantagen, in den höheren Lagen mit dichtem Urwald bedeckten Gebirgsstock ragt als majestätischer Koloss das Wahrzeichen Ostjawas, der Vulkan Semeru, empor.

Im Winkel von 45 Grad steigen seine nackten Klippen 4000 Meter hoch. Die Gipfelränder umschließen den etwa 50 Quadratkilometer weiten Krater, der die Form einer 9 Kilometer langen und 7 Kilometer breiten Ellipse hat.

Dieser ungeheure, gähnende Höllenschlund ist nach dem Kilanea auf Sawai der größte der Erde. Alle zehn Minuten eine 700 Meter hohe Feuerfäule

Jahraus, jahrein schleudern die unterirdischen Gewalten unter erschütterndem Donner und Getöse alle zehn Minuten eine gewaltige glühende Säule 700 Meter hoch in die Lüfte. Krachend fallen Felsblöcke und Steine teils wieder in den Krater zurück, teils rollen sie über die kahlen, lavabedeckten Bergflanken zu Tal. Täglich prasseln hunderttausende Tonnen Geröll

und Sand aus der Gussfäule herab und lagern sich in die Risse und Runfen der Abhänge. Als kleine dunkle Wolke wird die bei jeder Eruption mitgerissene Asche vom Wind entführt. Bis zwanzig solcher immer leichter und größer werdenden Wölkchen kann man an ruhigen Tagen in einer Reihe hintereinander am Himmel wahrnehmen. Unablässig rieselt es daraus hernieder und bedeckt im Umkreis von vielen Kilometern alles mit einer feinen, schwärzlichen Schicht. Die 150 täglichen Ausbrüche verhindern eine übermäßige Spannung der unheimlichen unterirdischen Kräfte und bedeuten für die weitere Umgebung an und für sich keine Gefahr.

Um so verderblicher können die vielen Millionen Kubikmeter Geröll und Sand werden, die, stets anwachsend, die Abhänge des Berges bedecken; denn die in der Regenzeit durch Risse und Runfen herabstürzenden enormen Wassermengen reißen die durchweichten Massen mit wütender Gewalt herab in die Flußbetten und Täler. Sand und Geröll bedecken dann meterhoch weite Strecken und verwandeln blühende Gegenden in öde, unfruchtbare Wüsten.

„Besufs“ heißen diese Sandströme, die hauptsächlich das südliche Flachland heimsuchen, wo der Berg steil bis in die Ebene abfällt. Die Provinz Besufs hat von ihnen den Namen.

Zwischen Reis und Tabak

Die größte seit Generationen bekannte Elementarkatastrophe dieser Art ereignete sich, als ich in jener Gegend bei einer besuchten Familie zu Besuch weilte.

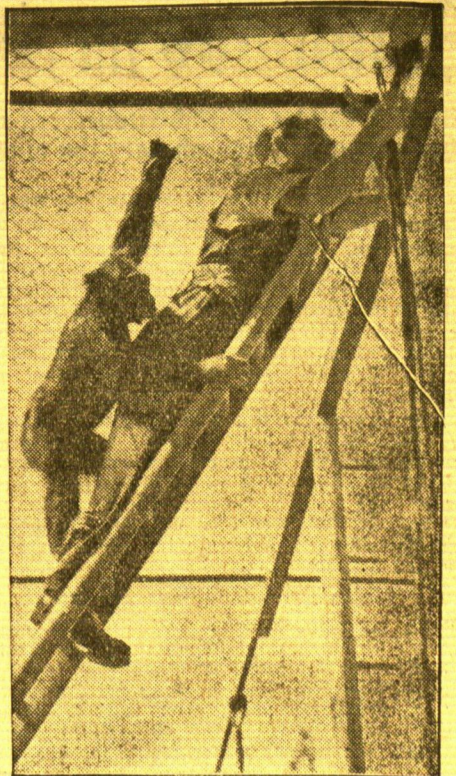
Zwischen den südlichen, ohne nennenswerte Vorberge gegen die Ebene abfallenden Hängen des Semeru und der Südseite weiten sich die reichebauten Gefilde von Lumadjang. Sie sind durchschnitten und bewässert von der Kali Semut, dem Armeisfluß, der aus zahlreichen, auf dem Gebirgsstock entspringenden Wasserläufen genährt wird. Außer Reis wird dort viel hochwertiger Tabak gepflanzt, sowohl von Eingeborenen als auch von großen europäischen Unternehmungen, die weite, bewässerte Sawah-Strecken von der Bevölkerung von jeweils drei Jahre in Pacht nehmen. Millionen Gulden beträgt der Wert des jährlich in alle Welt exportierten, hochgeschätzten Lumadjangtabaks.

Dort stand, umgeben von ebenen Feldern, inmitten eines gepflegten, weiten Gartens, der Bungalow meines Freundes, des Tabakpflanzers F. Aus der den Bergen zugewendeten Vorgalerie reichte der Blick frei über die Ebene bis zum ungeheuren Regal des Semeru. Der flache Kratergipfel ragte hoch über die Regenwolken des Westmonsums. Die in kurzen Abständen emporschließenden riesigen Feuerfäulen, der aus schwindelnder Höhe stürzende Regen glühender Massen boten im nächsten Dunkel ein grandioses, unvergeßliches Schauspiel.

Es war Regenzeit.

Begeistigt genoß ich die ereignislosen, freien Tage, bis plötzlich ein blutiges Drama die Stille des Alltags unterbrach.

Die Rede war wieder auf den uralten Aberglauben der Eingeborenen gekommen, nämlich auf die Drang-matjan (Tigermenschen). Das sollen



Auch er will helfen

Ein lustiger Schnappschuß aus dem Zoo. Der kleine Schimpanse ist eifrig bestrebt, seinem Wärter zu „helfen“.

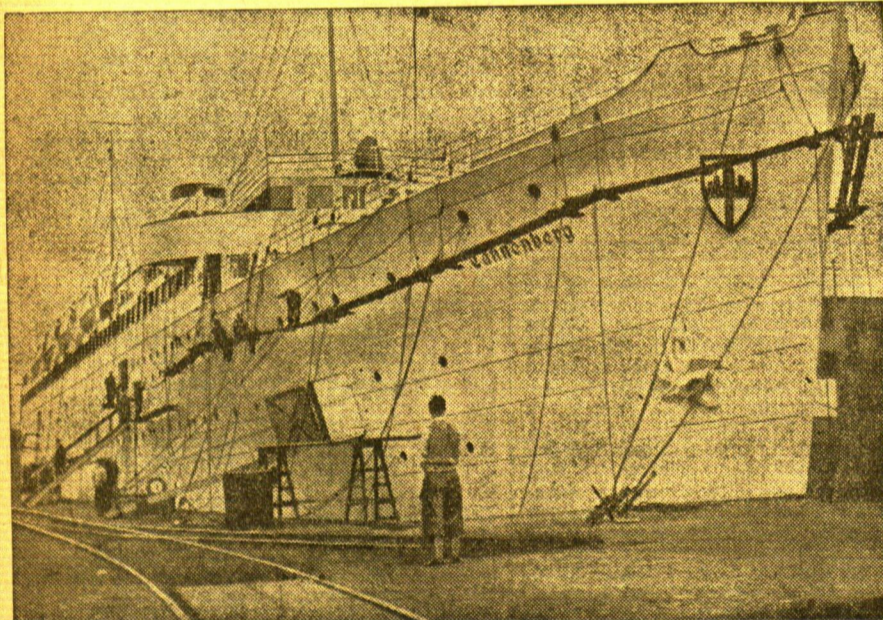
Leute sein, die zu bestimmten Zeiten, bei Vollmond, sich in Tiermasken in den Kraterhöhlen des Lamongan, eines Vulkans am westlichen Rand der Ebene, zu unerhörten Dingen verammeln. Diesen Drang-matjans, die im Alltags mitten unter der Bevölkerung leben und deren äußerliches Kennzeichen die Hasenlippe sein soll, werden böse Zauberkräfte zugeschrieben. Unzählige sind die Exorzismen, welche diese Leute unter den schrecklichsten Drohungen an der abergläubischen Bevölkerung begeben. Da diese Drohungen im Falle einer Weigerung meist ausgeführt werden, haben sie fast immer Erfolg. Die Obrigkeit ist so gut wie machtlos, da ein so geschädigter Javane aus Furcht vor weiterem Unheil jede Klage unterläßt.

In jenem Tage saßen wir beim Tee am dem weiten Rasenplatz vor dem Bungalow. Die beiden Kinder spielten in einiger Entfernung mit der Gouvernante.

Plötzlich ertönte aus dem etwa 10 Minuten entfernten Kampong (Dorf) der Kentong (ausgehöhlter Stamm des Mangfabarnes, aus dem mit hölzernen Klöppel weit hörbare Signale geschlagen werden).

„Kentong pintjang“... das Amosignal! Es wird von Wacht haus zu Wacht haus weitergegeben, um die Bevölkerung zu warnen, da ein Amosläufer das Leben bedroht. Die Bedienten laufen zum offenen Eingang des Parkhauses, wo in einer Art kleinem Schilderhaus ein ständiger Posten den Zugang bewacht.

(Wird fortgesetzt.)



Links:

„Tannenberg“, der neue Ostsee-Dampfer, wird demnächst in Dienst gestellt

Der neue Dampfer des Seebienstes Ostpreußen, „Tannenberg“ unternahm dieser Tage seine ersten Probefahrten und wird in den ersten Tagen des September in Dienst gestellt werden. Das Schiff ist der modernste Dampfer seiner Art und der größte Dampfer, der in der Ostsee verkehrt. Unter Bild zeigt die „Tannenberg“ vor der Werkprobefahrt.

Rechts:

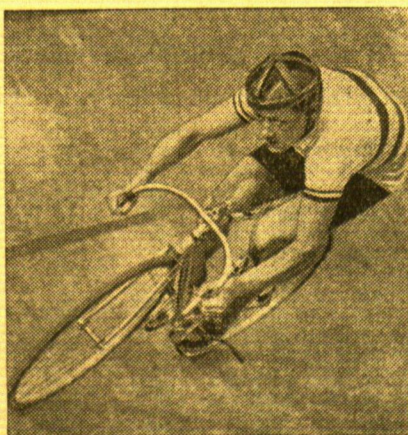
Sechs Petroleum-Tankwagen verbrannt

In der Nähe des Bahnhofes von Kronstadt stieß eine Rangierlokomotive mit einem Petroleumtankwagen zusammen. Die Wagen gerieten sofort in Brand und konnten trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr nicht mehr vor der Vernichtung bewahrt werden. Den Eisenbahnern, die sich auf dem Zuge befanden, gelang es, sich durch rechtzeitiges Abpringen in in Sicherheit zu bringen.



Vom drei Tage alten Rekruten bis zum ausgebildeten Gardisten

Ein originelles Bild von einer Parade der entlichen Garde-Brigade in den Gardekasernen von Caterham, Surrey, wo die Rekruten ausgebildet werden. In einer Reihe sieht man die Entwicklungsstufen des englischen Soldaten vom drei Tage alten Rekruten (links) bis zum ausgebildeten Gardisten nach einer Dienstzeit von drei Jahren.



Der beste Amateurlieger der Welt

Die Radweltmeisterschaften 1935 in Brüssel brachten gleich bei den ersten Entscheidungen dem deutschen Amateur Toni Merkens-Röllin die Flieger-Weltmeisterschaft ein. In der Ehrenloge wurde der junge Weltmeister vom Präsidenten der U.C.I., Breton, Frankreich, beglückwünscht.



Laval empfing die Präfekten Frankreichs

Der französische Ministerpräsident Laval empfing sämtliche Präfekten Frankreichs, die er zu sich berufen hatte. Unter Bild zeigt Laval mit den Präfekten im Garten seines Ministeriums.

Auf dem Sterbebett Meineid gestanden

Auffeherregende Wendung im „Fall Tom Mooney“

Sau Franzisko, 14. August. Im Fall Tom Mooney, der, wie erinnerlich, wegen angeblicher Beteiligung an einem Bombenanschlag während einer Kundgebung gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg zum Tode verurteilt und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, ist eine auffeherregende Wendung eingetreten. Mooney, der stets seine Unschuld beteuert hat und wiederholt ersuchte, seine Freiheit wiederzuerlangen, hat gerade kürzlich wieder einen Antrag auf Haftentlassung gestellt, über den am 3. September verhandelt werden soll. Der Antrag wurde mit der Behauptung begründet, daß die Verurteilung auf Grund falscher Zeugenaussagen erfolgt sei.

Nachdem aus Baltimore die Nachricht, daß ein alter gekannter Mann namens John Macdonald, dessen Zeugenaussagen nicht wenig zur Verurteilung Mooneys beigetragen haben, unter Eid ausgesagt hat, daß er seinerzeit vor den Geschworenen einen Meineid geleistet hatte, Macdonald, der sterbenskrank in einem Baltimore Krankenhaus liegt, erklärte weiter: Er habe dem damaligen Staatsanwalt gesagt, daß er Mooney im Gefängnis zum ersten Mal gesehen habe. Der Staatsanwalt habe ihn aber angewiesen zu behaupten, daß Mooney und sein angeblicher Mitläufer Billings an dem Bombenanschlag beteiligt gewesen seien.

Milde Urteile in Toulon

Paris, 14. August. Die ersten Urteile gegen Personen, die wegen Beteiligung an den blutigen Unruhen in der vergangenen Woche in Toulon verhaftet worden waren, sind vom Schnellgericht in Toulon am Dienstag nachmittags gefällt worden. Die ersten zehn Kundgeber wurden zu den verhältnismäßig leichten Gefängnisstrafen von einem bis zu acht Monaten verurteilt. Die Polizei von Toulon ist damit beschäftigt, noch weitere Teilnehmer an den Unruhen festzustellen. Hausdurchsuchungen bei Verdächtigen haben zur Beschlagnahme von zahlreichen Revolvern und von Munition geführt. Einige Kerle der Garde mobile sind durch Messer und scharfe Glasscherben schwer verletzt worden.

Oberstkommandant Wille „in jeder Beziehung rehabilitiert“

Basel, 14. August. In dem Prozeß gegen Oberleutnant Hagenbuch vor dem Divisionsgericht IV in Luzern wurde am Dienstag vormittags die Zeugenerhebung abgeschlossen. Aus den Aussagen der verschiedenen Zeugen ergab sich, daß ein Gegenfah zwischen Oberstkommandant Wille und Oberdivisionsrat Birchler, den die „Arbeiterzeitung“ zur Entschuldigung dafür, daß sie

auf die Briefsäufung hereingefallen war, aufstellen wollte, in Wirklichkeit nicht besteht. Oberdivisionsrat Birchler schilderte in seiner Aussage den Angeklagten als einen guten Soldaten und einen geistig regamen Menschen, der aber nicht durchhalten könne und Anlagen zum Phantastischen habe. Er sei ein Mensch ohne Hemmungen, auch aus einer anderen Zeugenaussage ergab sich, daß die Begabungen des Angeklagten durch schwere Charakterfehler beeinträchtigt werden. Aus den Kommentaren der schweizerischen Presse ergibt sich, daß die politische Seite des Prozesses nun mit der Vernehmung der beiden wichtigsten Zeugen Wille und Birchler nummehr erledigt sei. Bereits der erste Verhandlungstag habe ergeben, daß die gegen Oberstkommandanten Wille gerichteten Behauptungen vollkommen gegenstandslos seien und seine Persönlichkeit in jeder Beziehung rehabilitiert worden sei. — Am Mittwoch haben die Plaidoyers begonnen.

Japanisch-mandschurische Truppen im Kampf gegen Banditen

Tokio, 14. August. Japanisch-mandschurische Truppenabteilungen haben nach 10stündigem Kampf an der Bahnlinie südlich von Charbin 800 Banditen aufgeschlagen, die 30 Tote auf dem Platze lassen mußten. Bei Peipiao nördlich von Schintschau siehen mandschurische Truppen in einem erbitterten Gefecht gegen etwa 1000 Banditen. Japanische Verstärkungen aus Schintschau sind angefordert worden. Auf die Nachricht, daß 1000 chinesische Kommunisten das Eisenbergwerk von Taie südlich von Hankau angegriffen haben, hat die japanische Regierung die Entsendung von zwei Kriegsschiffen zum Schutze der dortigen japanischen Staatsangehörigen angeordnet.

Brandstiftungen im Verfolgungswahn

Stuttgart, 14. August. Am Montag brannte bei Freudenstadt die Stumpenplatz-Hütte und zur selben Zeit die Sauter-Hütte ab. Mit Hilfe des Arbeitsdienstes unternahm die Polizei Streifen durch das Waldgebiet, wobei mehrere Brandplättchen entdeckt wurden. Ein neuer Brand, der Montagabend bemerkt wurde, konnte von dem im Wald aufgestellten Posten rechtzeitig gelöscht werden. Briefe, die der Polizei in die Hände fielen, lassen darauf schließen, daß der Täter, der bis jetzt noch nicht gefaßt werden konnte, die Brandstiftungen in einer Art Verfolgungswahn begangen hat.

Schanghai, 14. August. Der chinesische Kriegsminister und Vorsitzende des Peiping Militärrates, General Ho Yingchin, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

„Im günstigsten Fall — Abwartung“

Die italienische Presse zu den Dreierbesprechungen

Rom, 14. August.

Die Fülle der Ansichten und Voraussagen über die kommenden Pariser Dreierbesprechungen, die in anderen Ländern herrscht, wird von der italienischen Presse eingehend verzeichnet. Von Rom selbst aus vermeidet man jede Prophezeiung und jedes eigene Urteil. Einige der augenblicklich im Vordergrund stehenden Lösungsvorschläge werden allerdings sofort als absurd abgelehnt. So bezeichnet der „Ottobre“ einen Vorschlag, Italien mit Mozambique abzugeben, als eine „Auswirkung der gegenwärtig herrschenden Hitze“. Carlati fügt das Blatt hinzu, daß auch die etwa auftretende Nachricht, „Sir Samuel Hoare wolle Kenna oder Englisch-Sudan an Italien abtreten“, sofort zu demontieren sei. „Giornale d'Italia“ spricht heute in einem Bericht seiner Londoner Vertreter von drei Lösungsmöglichkeiten, die die englischen Mächte hinsichtlich der bevorstehenden Pariser Besprechung aufstellen: Die erste betreffe ein Zugeständnis großer wirtschaftlicher Konzessionen an Italien, die zweite eine Revision der Mandate und des Kolonialgebietes gegen die Verpflichtung Italiens, von einem Krieg gegen Abyssinien abzusehen. Die dritte Lösungsmöglichkeit sehe ein Völkerbündnis über Abyssinien vor.

„Davoro Fascista“ polemisiert gegen die „kriegslustigen“ Pazifisten in England, die den Krieg gegen Italien predigen. In Paris sehe man jetzt den Fehler ein, Italien nach dem Krieg nicht den ihm zukommenden Kolonialanteil zugesprochen zu haben. Der Pariser Vertreter des Blattes läßt durchblicken, daß man in Frankreich an die Völkerverträge denkt ähnlich der von Syrien, Marokko und dem Irak. Pessimistisch sind vor allem die ausländischen Berichte der „Tribuna“, die sich der für Frankreich bestimmenden Schwierigkeiten bemächtigt, gleichzeitig die Freundschaft Italiens zu erhalten und die Englands nicht zu verlieren. Englands Bemühungen, einen Druck auf Frankreich auszuüben, seien sehr groß. Im günstigsten Fall hoffe man in Paris auf eine „Abwartung“, also eine vorübergehende Lösung, deren praktischen Wert man nicht ermeßeln könne. Der Londoner Vertreter des Blattes geht auf den Vorschlag einer Aufteilung der portugiesischen Kolonien ernsthaft ein und sieht darin eine neue Wichtung, die italienischen Ausdehnungsbedürfnisse befriedigen zu wollen. Der Grund zu diesem Vorschlag liege in der Befürchtung Englands, Italien eine nicht zu starke Stellung am Roten Meer, am englischen Weg nach Indien, einzuräumen.

Italienisch-abessinische Schiedsverhandlungen beginnen am 16. August

Paris, 14. August. Das italienisch-abessinische Schiedsgericht wird seine Arbeiten am 16. August in Paris wieder aufnehmen. Seine Verhandlungen laufen also mit den englisch-französisch-italienischen Besprechungen parallel. Die italienische Abordnung für das Schiedsgericht wird am Freitag vormittags in Paris eintreffen. Sie besteht aus dem italienischen Postminister Graf Louis Albrovandi, Staatsrat Montagna und dem Sachverständigen Guarneschi, Cerulli und Nessuna. Die abessinische Abordnung umfaßt die gleichen Mitglieder wie in Egeveningen, nämlich die französischen Professoren Jéze, Paprabelle und den amerikanischen Professor Peter. Erste Aufgabe des Schiedsgerichtsausschusses wird sein, einen neutralen Schiedsrichter zu bestimmen. Es befähigt sich, das griechische Gesandte in Paris, Politis, für diesen Posten auszuwählen.

Italien bildet Eingeborenen-Arbeiterbataillone

Alexandria, 14. August.

Der Grenzverkehr zwischen Tripolis und Ägypten ist jetzt vollständig zum Stillstand gekommen, da die in Ägypten lebenden Beduinen fürchten, nach Uebergriffen der Grenze von den Italienern in Arbeiterbataillone gesteckt und nach Eritrea abtransportiert zu werden. Die italienische Regierung hat aus Eingeborenen der Dafen in Tripolis bereits mehrere Arbeiterbataillone zusammengestellt und nach Eritrea verladen.

London informiert Washington

London, 14. August. Trotz aller Schwierigkeiten haben die zuständigen Stellen in London noch nicht jede Hoffnung auf eine friedliche Lösung des italienisch-abessinischen Konflikts aufgegeben. Zur Sicherung einer friedlichen Beilegung des Streites, so wurde am Dienstag nachmittags in englischen Kreisen erklärt, sei eine ruhige und vernünftige Ueberprüfung des gesamten Problems unbedingt erforderlich. Gewalt könne nur in offenkundiger Nichtachtung der vertraglichen Bestimmungen angewandt werden. Ob im Verlaufe der Pariser Konferenz Vertreter der abessinischen Regierung hinzugezogen werden, ist in London nicht bekannt, doch wird darauf hingewiesen, daß im gegebenen Fall mit dem abessinischen Gesandten in Paris Fühlung genommen werden könne. Im übrigen wird England die Vereinigten Staaten von Nordamerika auf diplomatischem Wege dauernd über den Fortschritt der Pariser Verhandlungen auf dem Laufenden halten, ein Verfahren, das bereits seit dem ersten Tage der Zuspitzung des Konfliktes geübt wird.

Der Turnverein

Amtlicher Teil des Sportbundes, Abt. Rasensport

Das Programm für Sonntag, den 18. August

Fußball-Ausschuh

F. Huber, Karlstraße 1

Nachstehend veröffentlichen wir den Spielplan für das am Sonntag, dem 18. August, im Memeler Stadion stattfindende Fußball-Turnier.

Nr.	Zeit	Klasse	Mannschaft	Platz	Schiedsrichter
1	8.30	B-Jun	Sp.-Vg.-Arena	A	Niemann
2	8.30	B-Jun	SCM. I.-SCM. II	B	Schurles
3	8.30	B-Jun	Saugen-Bismark	C	Megallies
4	8.30	B-Jun	Rombinus-Bismark	D	Werkies
5	9.05	A-Sen	Sp.-Vg.-Arena	A	Huber
6	9.05	A-Sen	M.V.-Sportverein	B	Lulchra
7	9.05	A-Sen	SCM.-Vorwärts	C	Schweimert
8	9.05	A-Sen	Blicken-Vreil	D	Tiebtke
9	9.40	B-Sen	Cullmen-Vogegen	A	Niemann
10	9.40	B-Sen	Vorwärts-Nattkisch	B	Schurles
11	9.40	B-Sen	Arena-SCM. I	C	Buktschat
12	9.40	B-Sen	SCM. II.-Sp.-Vg.	D	Megallies
13	10.15	A-Sen	Sp.-Vg.-M.V.	A	Werkies
14	10.15	A-Sen	Arena-Sportverein	B	Geisler
15	10.15	A-Sen	SCM.-Blicken	C	Kreimann
16	10.15	A-Sen	Vorwärts-Vreil	D	Tiebtke
17	10.15	B-Sen	Saugen-Rombinus	A	Schmillewski
18	10.50	B-Sen	Wichwill-Bismark	B	Schurles
19	10.50	B-Sen	Langhagen-Cullmen	C	Niemann
20	10.50	B-Sen	Vogegen-Vorwärts	D	Huber
21	11.25	A-Sen	Vreil-SCM.	A	Tiebtke
22	11.25	A-Sen	Blicken-Vorwärts	B	Geisler
23	11.25	A-Sen	Sportverein-Sp.-Vg.	C	Werkies
24	11.25	A-Sen	Arena-M.V.	D	Lulchra
25	12.0	B-Jun	Arena-SCM. II	A	Niemann
26	12.0	B-Jun	Sp.-Vg.-SCM. I	B	Megallies
27	12.0	B-Jun	Nattkisch-Langhagen	C	Buktschat
28	12.0	B-Jun	Vorwärts-Cullmen	D	Schweimert
29	1.3	A-Jun	Arena-Sp.-Vg.	A	Döring
30	1.30	B-Sen	Saugen-Bismark	B	Schurles
31	1.3	B-Sen	Wichwill-Rombinus	C	Lulchra
32	1.30	A-Sen	Sp.-Vg.-Vorwärts	D	Huber
33	2.05	A-Sen	Arena-SCM.	A	Schweimert
34	2.05	A-Sen	M.V.-Blicken	B	Megallies
35	2.05	A-Sen	Sportverein-Vreil	C	Huber
36	2.30	Viga	Sp.-Vg.-SCM.	A	Kreimann
37	2.40	B-Sen	Cullmen-Nattkisch	B	Schurles
38	2.40	B-Sen	Vogegen-Langhagen	C	Lulchra
39	2.40	Entsch. Spiel	?	D	?
40	3.05	Viga	Arena-M.V.	A	Schweimert
41	3.15	A-Sen	Vreil-M.V.	B	Megallies
42	3.15	A-Sen	Blicken-Arena	C	Tiebtke
43	3.15	A-Sen	SCM.-Sp.-Vg.	D	Kreimann
44	3.40	Viga	Sp.-Vg.-Arena	A	Döring
45	3.0	B-Sen	Vogegen-Nattkisch	B	Schurles
46	3.50	B-Sen	Vorwärts-Langhagen	C	Huber
47	3.50	A-Sen	Sportverein-Vorwärts	D	Huber
48	4.15	Viga	M.V.-SCM.	A	Lulchra
49	4.25	A-Sen	Sp.-Vg.-Blicken	B	Megallies
50	4.25	A-Sen	Arena-Vreil	C	Kreimann
51	4.25	A-Sen	SCM.-M.V.	D	Tiebtke
52	4.40	Entsch. Spiel	R.-Sen. A.-B.	A	?
53	5.20	A-Sen	Vreil-Sp.-Vg.	B	Huber
54	5.20	A-Sen	Arena-Vorwärts	C	Schweimert
55	5.20	A-Sen	SCM.-Sportverein	D	Kreimann
56	5.2	Viga	SCM.-Arena	A	Döring
57	5.55	A-Sen	M.V.-Vorwärts	B	Huber
58	5.55	A-Sen	Sportverein-Blicken	C	Schurles
59	6.00	Viga	Sp.-Vg.-M.V.	D	Werkies

Gespielt wird in folgenden Klassen:

- Viga-Klasse
- A-Klasse
- B-Klasse
- A-Junoren
- B-Junoren

Da der größte Teil der Mannschaften auf die B-Klasse entfällt, ist dieselbe in zwei Gruppen geteilt. Die Sieger der beiden Gruppen kämpfen um die Entscheidung. Gespielt wird nach dem Punktsystem. Spielzeit 2x15 Minuten.

Um die reibungslose Durchführung dieser Veranstaltung zu gewährleisten, bitten wir die Vereine, folgendes strengstens zu beachten:

1. Sämtliche auswärtigen Sportler sammeln sich am Sonntag, 8 Uhr abends, im Schützenhaus, wo die Quartieranweisung erfolgt.
2. Sonntag, den 18. August, mittags 1.30 Uhr, Untreten sämtlicher Sportler und Sportlerinnen im Dress im Stadion zum Aufmarsch und Begrüßung.
3. Die hier sowie im Spielplan angegebenen Zeiten sind, um jede Verzögerung zu vermeiden, von den Vereinen unbedingt prompt einzuhalten.
4. Die Mannschaften, die nicht zur festgesetzten Zeit spielfertig angetreten ist, wird gestrichen.

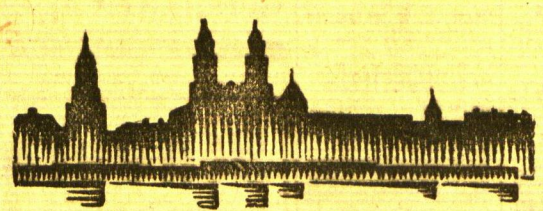
Leichtathletik-Ausschuh

G. Schwemmin, Roggardenstraße 9

Nachstehend veröffentlichen wir den Spielplan für das am Sonntag, dem 18. August, im Memeler Stadion stattfindende Faustballturnier.

Nr.	Zeit	Klasse	Mannschaft
1	8.30	Damen-Gruppe A	Coadjuten-Rombinus
2	8.55	Damen-Gruppe A	Sportv.-Schreitlaugen
3	9.20	Damen-Gruppe B	M. V.-Cullmen
4	9.45	Damen-Gruppe B	Vogegen-Saugen
5	10.10	Damen-Gruppe A	Coadjuten-Schreit.
6	10.35	Damen-Gruppe A	Sportv.-Rombinus
7	11.00	Damen-Gruppe B	M. V.-Saugen
8	11.25	Damen-Gruppe B	Vogegen-Cullmen
9	11.50	Damen-Gruppe A	Coadjuten-Sportv.
10	12.15	Damen-Gruppe A	Rombinus-Schreit.
11	2.00	Damen-Gruppe B	M. V.-Vogegen
12	2.25	Damen-Gruppe B	Cullmen-Saugen
13	2.50	Herren	M. V.-Saugen
14	3.15	Herren	Spielv.-Rombinus
15	3.40	Damen	Entscheidungs-Spiel um 1. und 4. Platz
16	4.05	Herren	M. V.-Saugen
17	4.30	Herren	Saugen-Rombinus
18	4.55	Damen	Entscheidungs-Spiel um 1. und 2. Platz
19	5.20	Herren	M. V.-Rombinus
20	5.45	Herren	Spielv.-Saugen

Die Spielzeit im Faustballturnier beträgt für Damen sowie Herren 2x10 Minuten. Im wesentlichen gilt für die Teilnehmer dasselbe, was bereits unter Abteilung Fußball gesagt ist.



Raunas, 14. August

x. Wiltawski, 14. August. [Wettfingen deutscher Gesangvereine Litauens.] Am vergangenen Sonntag fand in Wiltawski zum zweiten Male der Sängertag statt, an dem sich fast alle deutsche Chöre Litauens in edlem Kampf um den vom Kulturverband gestifteten Wanderpreis maßen. Von herrlichem Wetter begleitet, strömten von allen Teilen Litauens, von nah und fern, Sänger und Gäste herbei, so daß das Städtchen ein ganz besonderes buntes Gepräge zeigte. Der Wettstreit begann nachmittags um drei Uhr. Nach der gemeinsam gesungenen litauischen Hymne trat vor überfülltem Hause als erster der Wiltawski C. V. N. Chor auf die Bühne. Seine Leistungen enttäuschten im Vergleich zum vergangenen Jahre. Dem Chor fehlten eine flotte Stabführung und vor allen Dingen eine gute Aussprache. Als nächster sang der Neustätter gemischte Kirchenchor. Seine Leistungen gehörten mit zu den besten des Tages. Im bunten und rascher Reihenfolge lösten sich nun weiter gemischte und Männerchöre ab. Ganz zum Schluß erschien unter Leitung von Lehrer Abromeit der Rubarer Männerchor. Unter einwandfreier Führung, Text- und Tonwiedergabe leistete der Chor das Beste. Mit Beifallstürmen verlangte man Zugaben, die leider mit Rücksicht auf das Programm nicht gegeben werden konnten. Zu erwähnen sind die beiden anabereichneten zu Gedächtnisreden des Rubarer Männerchors, „Nach dem Tag der Rosen“ und „Auf, Matrosen, die Unter gelächelt“. Nach dem offiziellen Teil begann um 7 Uhr abends der gemischte Deutsche Familienabend. Mit Gesang und Tanz trübten Sänger und Gäste bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Jeder, der dabei anwesend ist, wird einen lebendigen Eindruck mit nach Hause genommen haben.

h. Poniewicz, 14. August. Von einem Zug überfahren! Am vergangenen Montag ereignete sich in Poniewicz ein schreckliches Unglück. Die beiden Töchter des Eisenbahners Ramones, von denen die eine fünf, die andere elf Jahre zählt, spielten in der Nähe der Eisenbahnlinie, als ein Güterzug heranbrauste. Die ältere Schwester eilte im letzten Augenblick noch herbei, um ihre jüngere Schwester von den Schienen zurückzuführen, kam aber zu spät, die kleine Schwester wurde vom Zuge erfasst und auf der Stelle getötet. Der älteren Schwester wurde ein Fuß abgefahren.

Berlin, 14. August. Reichkanzler Hitler empfing Montag den Bundesführer des „Eichhelm“, Reichsminister Selbte, zu einer Besprechung über die Zukunft des „Eichhelm“.

Berlin, 14. August. Laut Reich. lautet das diesjährige Geleitwort Hitlers für den Reichsparteitag „Parteitag der Freiheit“.

Berlin, 14. August. In der deutschen Reichshauptstadt haben im Monat August die Kraftfahrzeuge um 2247 zugenommen. Insgesamt laufen in Berlin gegenwärtig 158 848 Kraftfahrzeuge.

Moskau, 13. August. Einer der nächsten Vertrauten Stalins, Kwan Tomtscha, ist am Freitag an Tuberkulose gestorben.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	14. 8. Ankauf	14. 8. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5.98	5.97
London 1 £ St.	29.50	29.70
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2.39	2.41
Berlin 1 Reichsmark Noten	1.98	2.02
Berlin Registermark	—	1.48
Zürich 1 Schw. Frs.	1.94,5	1.95,5
Amsterdam 1 Hfl.	4.02	4.05
Prag 1 Kr.	0.24,70	0.24,95
Stockholm 1 Kr.	1.53	1.53,5
Mailand 1 Lire	—	—
Paris 1 Fr.	0.39,35	0.39,55
Brüssel 1 Franks	0.20,05	0.20,25
Wien 1 Schilling	—	1.14

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 15. August

Mäßige bis frische von Nordost drohende Winde, meist bedeckt, Niederschläge, zeitweise von gewitterhafter Art, kühler.

Temperaturen in Memel am 14. August

6 Uhr: + 21,0, 8 Uhr: + 24,0 10 Uhr: + 25,0

Allgemeine Uebersicht von Mittwoch, d. 14. August

Die von Westen herannahende kühle Meeresluft hat heute das Weichselgebiet mit ihrer Niederschlagszone erreicht.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temp. perat.	Seegang	Sichtweite in See
Memel	1001,6	SSW, 2	wolkig	+ 22,4	2	4
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1005,0	NO, 3	bed.	+ 15,0	—	4
Riga	1004,2	S, 3	beiter	+ 23,0	1	15
Litauen	1008,0	NNO, 3	wolkig	+ 17,0	2	8
Hammeren	1008,8	NW, 3	beiter	+ 9,0	1	1 1/2
Haparanda	1006,1	SW, 2	beiter	+ 11,0	0	4
Wisby	1006,0	W, 2	wolkig	+ 15,0	1	30
Stockholm	1000,8	O, 2	beiter	+ 17,0	1	1/4

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Aug.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
742	14	Otto Senmidt S.D. Cepur	Leningrad	Papierholz	R. Meyhoefer
743	14	Lenai I L.	Leningrad	Papierholz	R. Meyhoefer
744	14	Scheremetoff Lenai II L.	Leningrad	Papierholz	R. Meyhoefer
745	14	Mglia Schl. Ershoff	Leningrad	leer	R. Meyhoefer
746	14	Krusan S.D.	Leningrad	Holz	R. Meyhoefer
747	14	Forell SD. Schuster	Middlesbrough	Eisen	R. Meyhoefer
748	14	Balttrader S.D. Thomas	London	Stückgut	U. B. O.
749	14	Walküre S.D. Reichel	Hogana	Schamottsteine	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Aug.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
747	14	Himfrust S.D. Hansen	Danzig	Zellulose	Sauweil
748	14	Gulsboda S.D. Nilsson	Gdingen	Butter	Johannesson & Co
749	14	Marla Clausen	Ostenda	Schweine	Johannesson & Co

Pegelstand: 0,68 — Wind: W, 1. — Strom: aus

Statt Karten
Rita Lax
Jak Geier
 Verlobte
 Langallen
 Coadjuthen
 Berlin

Die Geburt unseres
dritten Jungen
 zeigen in dankbarer Freude an
Arthur Krieg
 u. Frau **Helene**
 geb. Kehrler

Heute früh verstarb nach schwerem
 Leiden mein lieber Mann, unser
 guter Vater, Schwieger-, Groß-
 vater und Bruder, der Hausbesitzer
Georg Kwauka
 im 62. Lebensjahre.
 Die trauernden Hinterbliebenen
 Die Beerdigung findet am Sonn-
 abend, d. 17. August, um 1/2 Uhr,
 von der städt. Leichenhalle aus statt

Krieger-Verein
Memel e. V.
 Unser Kamerad, der Hausmeister.
Otto Leinert
 ist im 50. Lebensjahre verstorben.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen
 ein strebsames Mitglied. Seine
 Treue werden wir mit dankbarem
 Gedenken auch über das Grab
 hinaus bewahren
Der Vorstand

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme beim Hinscheiden un-
 seres lieben Entschlafenen, den
 Herren Beamten und Angestellten
 des Magistrats, den lieben Kollegen
 und deren Angehörigen der Berufs-
 festerweh, allen Freunden und
 Bekannten sowie Herrn Pfarrer
Büsser für die trostreichen Worte
 am Sarge und Grabe, sagen wir
 auf diesem Wege unsern herzlichen
 Dank.
 Im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Anna Leinert und Kinder

Bereist
 vom 15. bis 21. August 1935
Dr. Polzien

Bereise
 bis Ende dieser Woche
Dr. Hahn

Gastwirtverein
 für Memel u. Umgeg
General-
versammlung
 Donnerstag, d. 15. Aug.
 nachm. 4 Uhr
 Hotel „Sächl. König“

Die Dampfer
„Kimbrot“
 und
„Barfrot“
 welche mit Kühlein-
 richtung versehen sind,
 verkehren mit wöchent-
 licher Abfahrt von
 Klaipėda nach Danzig,
 Gdynia, Antwerpen
 evtl. auch Rotterdam.
 Gfiteranmeldungen, auch zur Umladung
 nach allen Weltteilen erbitten
„Sandelis“ Afc. B.-vė
 Telefon 38, 160 und 760

Eingeführtes Getreidegeschäft in günstiger
 Lage sucht tüchtigen
Teilhaber
 mit Vermögen zwecks Ausnutzung von
 Exportmöglichkeiten. Evtl. kann auch
 andere, passende Branche mit aufgenommen
 werden. Angebote unter 5449 an die Ab-
 fertigungsstelle dieses Blattes. (1128)

Ausflug
 nach **Polangen**
 der Bäckergesellen-
 Bruderschaft
 Sonntag, d. 18. 8.,
 morg. 7 u. 9 Uhr. Kart.
 i. Vorwerk. Verkehrt-
 häuschen Steintor u.
 Montelstraße. (1261)

Verlag des
Mem. Dampfboots
Schiffsfahrtarte
 Memel - Swinemün-
 de - Berlin billig ab-
 geben. (1215)
 Telefon 1394

Gutarbeitende
Hauswirtsch. Verein
 empfehlen sich (1283)
 Wollwarengeschäft
Breite Straße 25

Haarausfall?
 Ein Versuch mit
„Tema“-Saar-
 wasser und Sie sind
 überrascht.

Verzapfe ab heute
 tägl. frisch von
 der Presse
Kirsch-
Himbeer-
Johannisbeer-
 Säfte
Kaffee, Tee,
Konfitürenhaus
Otto Jung
 Pl. Laaser & Neumann
 K. Scharffetter

Dürheimer
 Saftmischer

Natürliche Sole
Milchsäure
 Telefon 942

Verkäufe

Badebude
 am neuen Weg.
 sofort zu verkaufen.
 Angeb. u. 5477 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Ein Schlafzimmer
 (Schleifack) 1 Bfett
 Eiche m. Stuhbaum
 stehen sehr günstig
 zum Verkauf. Zu er-
 tragen bei (1292)
Roga
 Grabenstr. Nr. 9/10.

Wegen Aufgabe der
 Jagd wird ein
Jagdgewehr
 (Kal. 16) und ein
Jagdhund
 verkauft. Angebote
 unt. 5487 a. d. Ab-
 fertigungsst. d. Bl.

Fahrrad
 zu verkaufen.
 Baderstraße 10

Kaufgesuche
 Wer liefert täglich
 40-50 Liter

frische Vollmilch?
Töpferstraße 11.

Eis. Fabrikfenster
 zu kaufen gesucht
 S. Wolpert, Friedrichs-
 markt 16, Tel. 495

Gut erhaltener
Kindertwagen
 gesucht. Angeb. u.
 5475 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Grundstücks-
markt

Ein kleines
Stadtgrundstück
 zu kaufen gesucht.
 Angeb. u. 5479 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstück
 in bester Lage Me-
 mels (gute Miet-
 einnahme) mit An-
 zahlung von 40-
 30.000 Lit zu ver-
 kaufen. Selbstrefekt.
 erhalten nähere Aus-
 kunft u. Nr. 5472
 an die Abfertigungs-
 stelle dieses Blattes. (1128)

Stellen-Angebote
Silbergehilfe
 für Schwarzarbeit kann
 sich meld. am Sonn-
 abend, d. 17. bei
 Kim. Kurschat, Neuer
 Markt, vorm. 10 Uhr
 an der Kasse. (1240)

Ehrliche, tüchtige
Verkäuferin
 aus der Kolonial-
 warenbranch., deutsch
 u. litauisch sprechend,
 am 1. 9. 35 gesucht.
 Angeb. u. 5470 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Erfahrenes
Kindertfräulein
 sucht zum 1. 9.
 Frau Dr. Endrulat
 Bogegen. Zu meld.
 bei Frau Böttcher
 Präfl.-Smet.-Allee 31

Tüchtiges
Küchen-
mädchen
 von sofort gesucht.
Schützenhaus

Besseres, Mädchen
 jüngeres
 m. Näbkenntnissen zur
 Mithilfe t. größerem
 Landhaus, gesucht.
 Meld. m. Gehalts-
 anpr. u. 5471 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Tücht., sauberes
Mädchen
 mit Kochkenntn. für
 Dauerstellg. v. sofort
 gesucht. Zu ertr. a. den
 Schaltern d. Bl.

Ein tüchtiges
Mädchen
 vom Lande stellt von
 sofort ein (1244)
 Frau Lana Volkmann
 Hospitalstr. 2/3

Sauberes, fleißiges
Mädchen für mögl.
 sofort od. spät. gesucht.
 Zu meld. v. 19-20 Uhr
 Präfld. Smetonas
 Allee 16, 1 Trp.

Aufwärterin
 gesucht. (1223)
Kantstr. 7 (Laden)

Stellen-Gesuche

Bess. Mädchen
 sucht Stelle b. Kind.
 od. in kl. Haushalt
 Angeb. u. 5474 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

4-Zimmer-Wohn.
 Küche, Bad und
 Mädchenszimmer zu
 vermieten. (1261)
Pristow
 Vibauer Straße 24

4-Zimmer-Wohn.
 mit Bad, ab 1. 9.
 zu vermieten.
 Angeb. u. 5480 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

2-Zimmer-Wohn.
 zwangsfr., v. 1. 9. zu
 verm. Schwanenstr. 13

Mietensamfreie
2-Zimm.-Wohn.
 v. 1. 9. 35 zu verm.
Quellstraße 1a

Renovierte (1253)
2-Zimmerwohnung
 an best. wohnungsb.
 Ehepaar od. alleinst.
 Berl. ab 1. 9. zu verm.
 Wo? sagt die Ab-
 fertigungsstelle d. Bl.

2 gut möbl. Zimmer
 bei alleinst. Dame z.
 vermieten. Besichtig.
 von 11-4 Uhr.
Hospitalstraße 15
 part. I.

Zimmer
 zu vermieten.
Polangenstr. 9
Schneider

Separ. wenig möbl.
Zimmer
 sofort od. 1. 9. zu verm.
Tilfiter Str. 34
 1 Treppe links

Sep. kl., Zimmer
 möbl. von sofort z. verm.
Schwanenstr. 2

Laden
 in guter Geschäfts-
 gegen. auch als
 Filiale geeignet. abzug.
 Zu erfragen an den
 Schaltern d. Bl.

Kinder freut Euch!
 Freitag, nachmittags um 3 Uhr
 findet das diesjährige, große
Kinderfest
 im Kurgarten Sandkrug mit
Max und Moritz
 statt. Programm wird morgen bekanntgegeben

23. DEUTSCHE
OSTMESSE
 18.-21. AUGUST 1935
 Die Deutsche Ostmesse bietet:

Internationale Warenmustermesse
Technik und Bauwesen
Landwirtschaft
Handwerk.

Sonderausstellungen:
Werbeschau deutscher Rotweine
Große deutsche Kolonial-Ausstellung
Deutsches Kunsthandwerk
Elektrizität dem ganzen Volke
Tierschauen
Auslandsausstellungen und viele andere.

Weitere Auskünfte durch den ehrenamtlichen
 Vertreter **Arno Jahn, Memel (Börse)**

Kaestners
KREM
GLYCERINSEIFE
 das vorzügliche
 Hautpflegemittel
33%
Glycerin

Bitte, wollen Sie notieren
„Mehrumsatz durch Inserieren!“

Wiener Messe
 1. bis 7. September 1935
 (Technische u. Landwirtschaftliche Messe bis 8. Septbr.)
Der große Markt Mitteleuropas
 Aussteller aus 18 Staaten
 Einkäufer aus 72 Ländern

Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf in- und auf
 ausländischen Bahnen, sowie im Luftverkehr. - Mit
 Messeausweis und Reisepass freier Grenzübergang nach
 Oesterreich. - Auskünfte aller Art sowie Messeaus-
 weise (Litas 10.-) erhältlich bei der

Wiener Messe A.-G., Wien VII.
 und bei den ehrenamtl. Vertretungen in
Kaunas: Oesterreichisches Konsulat, Laisvės Alėja 66
 Otto Brüll, Leiter der Aussenhandelsstelle
 des österreich. Exportförderungsinstitutes,
 Luksio gatvė 3

Radiumbad Oberschlema
 das stärkste Radiumbad der Welt,
 daher überragende Heilerfolge bei Rheuma, Gicht,
 Gelenkentzündungen, Ischias, Neuralgien, Nerven-
 leiden, Aderverkalkung, Wechseljahresbeschwerden,
 Alterserscheinungen.
 Dreiwöchige Kurmittelpauschale
 (Arzt, Kurmittel, Kurabgabe) 110 Lit
 Zahl der Kurgäste
 1924: 2072
 1927: 6889
 1930: 9837

Capitol Täglich
 6 u. 8 1/2 Uhr
 Sommerpreise unt. Lit 1.00, oben 1.50
Paul Kemp, Jakob Tiedtke
 in
Ein Auto und kein Geld
 Beiprogramm

Versteigerung
von Wolle
 Im Auftrage wen es angeht, werde
 ich am **Dienstag, dem 20. d. Mts.,**
 vormittags 11 Uhr, in der Börse zu
 Memel:
4 Ballen Seoured Cape Wool
 (gereinigte Wolle), Gewicht ca. 595,5 Kilo
 (1281 lbs netto)
6 Ballen karbonifizierte Austral-
kaemlinge, Gewicht ca. 911,7 Kilo
 (2012 lbs netto).
 Proben können bei mir im Büro ein-
 gesehen werden. (1227)
 Memel, den 13. August 1935.
R. Lankowsky
 Vereidigter Makler der
 Memeler Handelskammer
 Polangenstraße 41 Telefon 22.

Streifwolle
 schwarz, grau, braun
 E. Millner, Fleischbänkenstr. 2
 O, 75
 !! Möbel !!
 in verschied. Ausführg. und bester Qualität
 kaufen Sie am billigsten bei (1254)
Samuel Spitz, Marktstr. 47
 u. in mein. Filiale Hedelkrug, Haus Salamander.

Gut möbl. Zimmer
 von sof. zu beziehen.
 Thiol, Hospitalstr. 9
Schlaffstelle
 sep. f. Herrn z. verm.
 Fuhrmannstr. 1, u.
 Schüler finden
gute Pension
 mit Beaufsichtigung der
 Schularbeiten. Preis
 Lit 60.-, Angeb. u.
 5049 a. d. Abfertigungs-
 st. dieses Bl. in
 Hedelkrug erbel.

Mietsgesuche
 Moderne
5-Zimm.-Wohn.
 z. 1. Oktober gesucht.
 Angeb. u. 5473 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

2-Zimmer-Wohn.
 in ruh. Hause zum 1.
 10. v. Lehrerin (moh-
 nungsber.) gesucht.
 Angeb. u. 5489 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

2-3-Zimmer-Wohn.
 zum 1. 9. od. 1. 10.
 gesucht. Angeb. unter
 5483 an die Abfertigungs-
 st. d. Bl.

2-3-Zimmer-Wohn.
 im Zentrum gesucht.
 Angeb. u. 5484 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

kleines, sep., leeres
Zimmer
 Nähe Hafen oder
 Bommelsv. gesucht.
 Angeb. u. 5476 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.
Ein junges Ehepaar
 sucht vom 1. 9. ein
 gut möbliertes
Zimmer
 mit Bequemlichkeiten u.
 Küchenbenutzung,
 nicht weit v. Bahn,
 zu mieten. Angeb. u.
 5481 a. d. Abfertigungs-
 st. d. Blattes.

Zimmer mit
 zum 1. 9. gefucht.
 Angeb. u. 5488 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.
Heiraten
Glückl. Heirat
 wünscht Beamter, 30,
 gute Erscheinung, ver-
 trügl. u. aufrichtig.
 Auskunft sofort.
 Rückporto erbeten.
Stabroy, Borgsdorf,
 Niederbarnim,
 Deutschland.

Apollo-Licht-
spele
 Mittwoch und folgende Tage
 5 und 8 1/4 Uhr
 Preise 1.-, 1.50 und 2.- Lit
Pola Negri
 in ihrem Weiterfolg
Um eine
Fürstenkrone
 (Wenn eine Frau befiehlt)
 Regie: Paul L. Stein

Fürstin Maria Pola Negri
 Hauptmann Meltisch . . . Basil Rathbone
 Oberst Wladimorowitsch . . H. Warner
 Ein großer Ausstattungsfilm, der den
 Glanz eines Fürstenhofes in pomp-
 haften Szenen entfaltet. Ein Film
 spannender Handlung und tragischer
 Momente. Die Geschichte einer großen
 Liebe.

Ein Erfolg, wie er nur wenigen
Spigenfilmen beschieden ist.
Im Varieté / Kiefern im Fels
Kammer Mittwoch
 5 u. 8 1/4 Uhr
Das Mädchen Johanna
 Angela Sallocker, Gründgens, George
Uhrenladen, Nordsee

Kirsch-, Himbeer-
und Johannisbeersaft
 empfiehl
M. Krasnowski, Vibauer Platz, Tel. 762

Mein liebes Memel
 Gedichte von Friedrich Thimm
 Ausgewählt u. herausgegeben
 von Hans Thimm
2. Auflage
 I. Teil: Epigramme und Sprüche
 II. Teil: Gedichte ersten Inhalts
 III. Teil: Lustiges Allerlei
 IV. Teil: Schulgedichte
 V. Teil: Memel in Wort und Sang
 Preis 4.- Lit
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

ZEICHNUNG
UND FOTO



erhöhen die Werbekraft im
 Inserat, Plakat, Prospekt
 und Werbebrief um
100 PROZENT
 Mit künstlerischen Entwürfen
 und Klischees stehen wir
 ständig zur Verfügung
F. W. SIEBERT
MEMELER DAMPFBOOT A-G